HERAUSGEGEBEN VON «SOZIALISTIK KASACHSTAN»

SONNTAG, 30. JANUAR 1966

PREIS 2 KOPEKEN



Sorgen des Agronomen Rudi

Auf den Feldern des Lenin-Sowchos, Rayon Sowjetski, erreicht die Schneedecke 50 bis 60 Zentimeter Stärke. In dieser Wirtschaft wird schon jetzt an die künftige Ernte gedacht. Vor allem macht sich der Agronom Heinrich Rudi darüber Gedanken. Er sorgt dafür, daß jeden Tag möglichst viel Traktoren bei der Schneeanhäufung fätig sind. Die Traktoristen L. Hauk, J. Sakoljushni, Sh. Balgumbekow machen jeden Tag auf 45—50 Hektar Schneeanhäufung. Auf den Feldern des Lenin-Sow-

W. LAGLE Nordkasachstan

Kulturstätte für Viehzüchter

Der Sowchos "Ilekski" gehört zu den größten und hochproduktivsten Wirtschaften des Gebiets Aktjubinsk. In der zweiten Abteilung wurde auf Anregung des Sowchosdirektors Heinrich Hofimann eine spezialisierte Milchwarenfarm für 1 100 Rinder gebaut. Die Viehställe sind aus Fertigteilen errichtet. Alle Arbeitsgänge sind mechanisiert. Grobfutter, Silage und Kraffutter werden mit Traktoren-Futterverteilern in die Räume der Vier-Reihen-Ställe gebracht. Hier kommt das Futter, dem Chemikalien beigemischt werden, auf Trankommt das Futter, dem Chemikalien beigemischt werden, auf Transportbänder, die an den 100-meterlangen Futtertrögen vorbei fließen. Selbstverständlich gibt es
auch Selbsttränken, elektrische
Melkapparate und Milchleitungen.
Der Mist wird mit dem Förderband in Wagen geladen und
weggefahren.
Für die Viehzüchter hat man eine
schöne Kulturstätte eingerichtet.
In der Pause brauchen Futterfahrer,
Melkerinnen und Hilfsarbeiter der
Farm nicht nach Hause zu gehen.

Farm nicht nach Hause zu gehen. Sie können hier eine Tasse Kaffe trinken, ihr Frühstück, Mittagessen und Abendbrot zu sich nehmen. Das alles kommt nur 30 Kopeken zu stehen. Fernseh- und Radiogeräte, Zeitungen und Zeitschriften, Fachliteratur über Viehzucht, eine Bibliothek mit schöngeistiger Li-teratur — alles steht hier den Viehzüchtern zur Verfügung. Nach Ar-beitsschluß wird in Zootechnik un-terrichtet.

Auf dieser Farm betreut jede Mel-Auf dieser Farm betreut fede Mei-kerin 35 und ieder Viehwärter 100 Rinder. Ihre Arbeit ist bei weitem nicht mehr so ermüdend, wie frü-her. Auch in sanitärer Hinsicht ist es jetzt viel besser. Alle Räumlich-keiter ind teeleen und zein Dekeiten sind trocken und rein. Selbstkostenpreis der Milch ist jetzt ums Dreifache gesunken, Jeden Tag werden etwa fünfzehn Tonnen Milch abgeliefert.

L. BIRJUKOW Aktjubinsk

DDR-Botschafter von Kossygin empfangen

Moskau (TASS). A. N. Kossygin empfing den Botschafter der Deutschen Demokratischen Republik Horst Bittner auf dessen Ersuchen. Zwischen ihnen kam es einem freundschaftlichen Gespräch.

Bei Bauarbeitern geht es flott

Die Arbeiter des ersten Bauab-schnitts an der Eisenbahnstation Jessil wollen bis zum XXIII. Par-teitag ein Wohnhaus mit 16 Wohnungen und ein Schulgebäude er-richten.

Dieser Verpflichtung kommt am besten die Komplexbrigade des Genossen L. Mulik nach. Dieser

Die Mechanisatoren im Rayon Mamljutka, Gebiet Nordkasachstan, haben als erste in der Republik ihren Jahresplan der Überholung von Traktoren, Sämaschinen, Kul-tivatoren und andere landwirt-schaftliche Maschinen erfüllt. Es

Brigade wurde unlängst der kom-munistische Ehrentitel zugespro-chen. Jetzt arbeiten alle Mitglieder der Brigade mit noch größerem Elan. Alle wollen so arbeiten wie der Maurer Johann Oster, der Zimmermann W. Cholopik, der Montagearbeiter Alexander Ochsner, die Verputzerin Emma Rath,

der Elektroschweißer J. Nowikow und die Arbeiterin Anna Weiden-bach, die bis zwei Schlichtnormen täglich erfüllen. Der Arbeisprozeß verläuft flott. Der Brigadier L. Mulik versteht es, die Arbeit unter den Brigaden-, mitglieden gut einzuteilen.

mitgliedern gut einzuteilen.

L. TEMIRBEKOW

Jessil

Jahresplan erfüllt

sind schon 147 Mähdrescher überholt. Ihre Arbeitstaten widmen die Mechanisatoren dem XXIII. Par-teitag. Bis zu Eröffnung des Parteitags wollen die Belegschaften aus Mamljutka noch 150 Mähdrescher instand setzen.

(KasTAG)

NORDSIBIRISCHE EISENBAHN GEPLANT

Moskau (TASS). Die zweite Magistrale, die den Ural mit dem Fernen Osten verbinden wird, soll durch Taiga, Sumpfgebiete und und Sibiriens gelegt werden.

Diese Eisenbahn wird 400-700 Kilometer nördlich der jetzt funk-tionierenden Transsibirischen Mationierenden Transsibirischen Ma-gistrale verlaufen und nahezu 1 000 Kilometer kürzer sein. Sie wird ihren Anfang in der Stadt Tjumen nehmen, an die Mündung der An-gara heranführen, den Baikalsse von Norden umbiegen und über Komsomolsk am Amur die Pazifik-Küsta erreichen Küste erreichen.

Die neue Magistrale wird die Nutzung der überaus seltenen

Vorkommen an Kupfer, Eisenerz, Steinsalz ermöglichen und der erste Schritt zur Schaffung einer Hüttenindustriebasis im Süden Jakutiens sein, wo Kokskohlen — und Erzvorkommen sich ungemein städlicht miteinanden seinen glücklich miteinander paaren.
Der erste Abschnitt Tjumen-Surgut ist bereits in Bau genommen.
Die nordsibirische Eisenbahn

wird voraussichtlich innerhalb von 15-20 Jahren fertiggestellt wer-

Pflanzenzählung in Kasachstan

Alma-Ata. Der Wissenschaft sind eine Viertelmillion höherentwickel-ter Pflanzen bekannt. Auf dem Ter-ritorium Kasachstans wach-sen davon 5630 Arten die sich in 1022 Gattungen und

126 Pflanzenfamilien gliedern. Das Institut für Botanik der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR hat die systematisierten Angaben über jede Pflanze, so wie auch deren geographische Gebundenheit und praktische Nutzbarkeit, gesammelt.

Die Arbeit vieler Jahre ist been-det und umfaßt neun dicke Bände. Die acht ersten Bände "Pflanzenwelt Kasachstans" stehen schon auf den Regalen der Spezialisten. Das Ma-nuskript des letzten Bandes befin-det sich im Verlag.



Wohl jeder im Autoreparaturbetrieb in Alma-Ata kennt Emil Domke Er ist ein ausgezeichneter Fachmann, aktiver Rationalisator und fähiger Produktionsorganisator. Im vorigen Jahr war Emil Domke Technologe eines Produktionsabschnitts. Dann wurde er zum Haupttechnologen ernannt. Jetzt ist er Leiter der führenden Werkhalle.

Um dem XXIII. Parteitag würdig zu begegnen, verpflichtete sich die Belegschaft des Betriebs den Plan für das erste Jahresviertel vor-

Foto: E. Tschikowan

Der größte

Glasschmelzofen Jugoslawiens

Belgrad (TASS). In der Gasfabrik Paracin (Serbien) ist ein neuer Glasschmelzofen, der großte im Lande, in Betrieb gesetzt worden. Die Anlage liefert 70 Tonnen Glasfluß pro Tag, was die Produktion von 30 Millionen Flaschen im Jahr sichert

sichert.
Die Erzeugnisse des Werks er-

freuen sich starker Nachfrage auf dem ausländischen Markt. Im vo-

rigen Jahr betrug der Export wert-mäßig über 11 600 000 neue Dinar, nahezu doppelt soviel wie 1963. Die Erzeugnisse kaufen in erster Linie

asiatische und afrikanische Länder, Frankreich, England und die Bun-desrepublik Deutschland.

Bulgarien: Wirtschaftsergebnisse 1965

Sofia (TASS). In Bulgarien ist das Plansoll 1965 der industriellen Produktion zu 104,7 Prozent aus-geführt worden. Über den Plan hi-naus wurden Erzeugnisse im Wer-te von 346 Millionen Lewa produ-ziert

ziert.
Unter Hinweis auf Daten des onter ninweis auf Daten des statistischen Zentralamts teilt die bulgarische Telegraphenagentur mit: Gegenüber dem Jahre 1964 ist die Industrieproduktion in der Re-publik um 13.7 Prozent und in einpublik um 13,7 Prozent und in einzelnen Zweigen—in der Kraftstromerzeugung, im Eisenhüttenwesen, im Maschinenbau, in der Metallindustrie, in der chemischen und Gummiindustrie — um 19 bis 29

Prozent gestiegen.
Ungeachtet der sehr ungunstigen
Wetterverhältnisse erreichte die
landwirtschaftliche Produktion im Durchschnitt das Niveau des Jahres 1964. Das Nationaleinkommen Bulgariens vergrößerte sich um mehr als 6 Prozent. Die Realent-lohnung der Arbeiter und Ange-stellten nahm um mehr als 3 Prozent zu. Der Bevölkerung wurden von 7,8 Prozent mehr Waren als im Jahre 1964 verkauft.

im Jahre 1964 verkauft.

Im vergangenen Jahr verbesserten sich bedeutend die kommunalen Dienstleistungen für die Bevölkerung der Volksrepublik Bulgarien. Die Zahl der Plätze in den Krankenhäusern und den Erholungsheimen ist größer geworden. Neue Schulen, Kinderkrippen und Kindergärten, Lichtspieltheater und Kulturhäuser wurden ihrer Bestimmung übergeben.

Zusammenarbeit Udssr-DDR

Berlin (TASS). In Berlin ist ein Plan für kulturelle und wis-senschaftliche Zusammenarbeit zwi-schen der UdSSR und der DDR

Interview Raschidows in der "Prawda"

Moskau. (TASS), Sch. R. Raschi-dow, Leiter der sowjetischen Dele-gation auf der Havannaer Konfe-renz der Völkersolidarität dreier renz der Völkersolidarität dreier Kontinente, erklärte in einem Interview, das er dem "Prawda"Korrespondenten gewährte, unter anderem: "Die Konferenz in Havanna hat einen großen Fortschrift in der Ausweitung und Vertiefung des antiimperialistischen Kampfes erzielt. Die Solidaritätsbewegung der Völker wird sich nun auf einer noch breiteren Grundlage entwikeln... Doch darauf beschränkt sich Doch darauf beschränkt sich nicht die Bedeutung der Konferenz

Das Treffen von Havanna bedeutet eine neue qualitativ höhere Etappe in dieser Bewegung. In den Dokumenten der Konferenz wird der wichtige Gedanke von der Einheit und dem Zusammenhang der drel wichtigsten revolutionaren Strömungen der Gegenwart hervorgehoben, wird die Notwendigkeit engster Zusammenarbeit der nationalen Befreiungsbewegung mit den len Befreiungsbewegung mit den sozialistischen Ländern der internationalen Arbeiterklasse und den demokratischen Organisationen aner-

Et den Bruderländern

1966-1967 unterzeichnet worden. Der Plan sieht vor, die Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern in Wissenschaft, Hochschul- und Volksbildung, Kultur, Gesundheitswesen, Verlagswesen, Presse, Rundfunk und Fernsehen und in Sport auszubauen und weiterzuentwik-

Kongreß der tschechoslowakischen Antifaschisten

Prag (TASS). Mehr als fünfhun-Prag (TASS). Mehr als fünflunder Delegierte nehmen an dem Kongreß des tschechoslowakischen Bundes der antifaschistischen Kämpfer teil, der heute in Prag begonnen hat. Unter den Gästen des Kongreßes befinden sich Vertreter der internationalen Vereinigung der Widerstandskämpfer sowie der antifaschistischen Organisationen



Ein "Geschenk" Onkel Sams. Nichtexplodierte amerikanische Filegerbombe auf dem Hof eines vietnamesischen Bauern.

Foto: W. Sobolew (TASS)

Spaniens, Portugals, Südvietnams und Griechenlands. Im Namen des Zentralkomitees der Kommunisti-schen Partei der Tschechoslowakei

schen Partei der Tschechbslowakei begrüßte Lastovicka, Mitglied des Zentralkomitees der Partei und Präsident der Nationalversammlung die Delegierten und Gäste. Er hob die edelsinnige Tätigkeit des Bundes hervor, die auf Festigung des Friedens und Vertiefung der Freundschaft zwischen den Völkern gerichtet ist. gerichtet ist. erichtet ist.

Lastovicka brandmarkte die Agg-

ression des USA-Imperialismus in Vietnam und betonte, daß das tsche-choslowakische Volk den heroi-schen Kampf der vietnamesischen Patrioten unterstützt und weiterhin unterstützen wird. Der Redner machte auf die gefährliche Ent-wicklung der Ereignisse in Westdeutschland aufmerksam und sagte: Zusammen mit der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Ländern haben wir wiederholt erklärt, daß ein Zugang der Bundesrepublik Deutschland zur Kernwaffe, in welcher Form auch immer dies sei, den Frieden gefährdet.

In der jetzigen Lage der Redner fort, tritt immer deutlicher die positive Rolle der sozialistischen Länder und besonders der gigantischen dem Frieden geltenden Anstrengungen der UdSSR hervor. Davon zeugen im besonderen die Ergebnisse der kürzlichen, auf Initiative der Sowjetunion gepflogenen Verhandlungen in Tasch-

Den Tätigkeitsbericht des tschechoslowakischen Verbandes der antisaschistischen Kämpser erstattete der Vorsitzende des Präsidiums des ZK dieses Verbandes Husek. Der Kongreß wird zwei Tage

dauern.

Gigant der Hüttenindustrie

Prag (TASS). Der TASS-Korrespondent Ilja Maslennikow übermittelt: Die erste Baufolge des ostslowakischen Hüttenkombinats bei Kosice wird bald fertig. Zur Zeit wird das Stahlschmelzwerk fertiggestellt und die Ausrüstung für die neue Walzstraße aufmontiert

Mit Inbetriebnahme des Kombidie jährliche Stahlproduktion in der CSSR auf 12 Millionen Tonnen ansteigen. Das Land wird vollständig mit hochwertigem Legierungsstahl versorgt sein. Die Ausfuhr von Feinblech auf den sozialistischen als auch den kapitalistischen Markt wird anwach-

Das Kombinat liefert der Volkswirtschaft bereits Roheisen, Walzgut, Koks und andere Erzeugnisse. Der Hochofen, die Kalt- und die Warmwalzstraße, das kokschemi. sche Werk haben in der ganzen Tschechoslowakei nicht ihresglei-

chen. Es wird ein zweiter Ofen derselben Art gebaut und das Fundament für einen dritten gelegt und werden andere wichtige Produktionsanlagen gebaut.

Der Gigant der tschechoslowakischen Hüttenindustrie wird dop soviel Stahl liefern, wie alle Hüt-tenwerke des Landes vor dem Krieg. Vorwiegend wird es sofenwerke des Landes vor den Krieg. Vorwiegend wird es so-wjetisches Erz verarbeiten, das Jährlich in einer Menge von über 16 Millionen Tonnen geliefert wer-

ZUM PARTEITAG DER KP FINNLANDS

Moskau (TASS). Eine Delega-tion der KPdSU, geleitet vom Kan-didaten des Präsidiums des ZK Viktor Grischin, hat sich nach Helsinki begeben, um an dem 14. Parteitag der Kommunistischen Partei Finnlands teilzunehmen.

Kulturverbindungen zwischen Finnland und UdSSR

Helsinki. (TASS). Auf Ein-Heisinki. (1ASS). Auf Einladung des Komitees für Kulturverbindung zwischen Finnland und der Sowjetunion weilte hier eine Woche lang eine Delegation des beim Ministerrat der UdSSR bestehenden Komitees für Kulturverbindung mit dem Ausland.

Auf einer heute veranstalteten

bindung mit dem Ausland.

Auf einer heute veranstalteten Pressekonferenz äußerte sich der Delegationschef — der Stellvertretende Vorsitzende des beim Ministerrat der UdSSR bestehenden Komitees für Kulturverbindung mit dem Ausland, Pessljak über die Verhandlungen, die mit dem finnischen Komitee für Kulturverbindung geführt worden sind. Im Laufe der Verhandlungen, sagte er, sind Maßnahmen zur weiteren Entwicklung der Kulturverbindungen zwischen den beiden Staaten im Bereiche des Hochschulwesens, des zwischen den beiden Staaten im Bereiche des Hochschulwesens, des Bildungswesens, der Kultur und der Kunst vereinbart worden. Fest-gelegt wurden: Der Austausch von Hochschullehreren, Aspiranten und Studenten, die Hilfeleistung an die Lehrer der russischen Sprache in Studenten, die Hilfeleistung an die Lehrer der russischen Sprache in Finnland, die unmittelbare Zusamenarbeit zwischen den Universitäten. Theatern und Verbänden der Künstler und Schriftsteller sowie gegenseitige Veranstaltungen und Ausstellungen.
Die sowjetische Delegation ist wieder nach Moskau abgereist.

Gerichtsprozeß in Mineralnye Wody

Mineralnye Wody. (TASS). Hier beginnt ein Gerichtsprozeß gegen Landesverräter. Während des zweiten Weltkrieges machten sie zusammen mit hitlerfaschistischen Okkupanten bestialische Untaten gegen Sowjelbürger, Massenmorde an friedlichen Einwohnern bei Mineralnye Wody im Kaukasus mit. Anfang September 1942 wurden in einem Panzergraben bei Mineralnye Wody im Laufe von einigen Tagen mehr als 10 000 Menschen vernichtet. An diesen "Aktionen" nah-

gen nichtet. An diesen "Aktionen" nah-men Gab, Sawadski, Grischan, Ta-rassow, Boshko und Naumenko ak-tiv teil, die jetzt gerichtlich belangt

werden. Mattias Gab beteiligte sich per-Mattias Gab beteiligte sich persönlich am Foltern und Erschießen sowjetischer Staatsbürger in der Krim und Mineralnye Wody. Um der gerechten Strafe zu entgehen, hielt er sich 20 Jahre lang unter dem Namen Dmitri Gabow in Korsakowo auf Sachalin verborgen. Sawadski, der 1942 freiwillig die Funktion eines Polizeichefs übernommen hatte, leitete Strafexpeditionen. Seine Untergebenen Pjott Grischan, Timofej Tarassow, Georgi Boshko und Kusma Naumenko mordeten Kinder, Frauen und Greisen.

mordeten Kinder, Frauen und Grei-

Die unmittelbaren Leiter der Bestialitäten und Erschießungen in Mineralnye Wody waren SS-Ober-sturmbannführer Gustav Noske und SS-Sturmbannführer Friedrich Nā-gele. Der letztere lebt zur Zeit in Stuttgart.

Friedensengel mit Bomberflügeln Von unserem außenpolitischen Kommentator

Will man ein Staatsexamen in der Georgraphie mit Auszeichnung ablegen, so verfolge man einmal die Reiserouten der amerikanischen Diplomaten und Sonderbotschafter am Ende des vergangenen und zu Beginn des angelaufenen Jahress Tokio und Manila, Bangkok und Delhi, Canberra und Wellington.

Statt der Aktentaschen tragen sie Olzweige, statt Verhandlungen hinter verschlossenen Türen zu führen leiern sie öffentlich Friedensbeteuerungen und rufen Friedensparolen aus. Das gleiche ausgerechnet auch in Söul und auf Taiwan, in Saigon und in Bonn, wenn man die geographischen Studien fortsetzen will. Statt der Aktentaschen tragen

Nun schön: Geographie her — Geographie hin, aber wir sind Augenzeugen einer großangelegten und weltweiten propagandistischen Offensive, deren Zweck es ist, die USA-Politik fried und menschenliebend erscheinen zu lassen.

Der Chef und Gebieter dieser reiselustigen Friedensengel, Präsi-dent Johnson, beteuert ebenfalls versöhnlich und väterlich: "Das südvietnamesische Volk soll durch freie Wahlen, ohne GewaltanwenWas. MEDWEDEW

dung, ohne Terror und Furcht selbst über seinen eigenen Kurs entscheiden können". Damit nun diese freiwillige Entscheidung leicht und, wie gesagt, ohne Terror zustande kommt, verlangt der nicht minder menschenfreundliche amerikanische Verteidigungsminister AlcNamara 113000 neue Soldaten die Produktion weiterer 2000 ter McNamara 113 000 neue Soldaten, die Produktion weiterer 2 000 Hubschrauber, wahrscheinlich für Sonntagsausfüge, zusätzlich 4 830 taktische Raketen für Karnevalsfeuerwerke, sowie 1,2 Milliarden Dollar für Flugplätze und Marinestützpunkte, die zugleich als Tanzdielen und Jachtklubs benutzt werden können. Und das alles nur für Südostasien, von allem für Südvietnam.

Diese Friedensreden werden leider dauernd gestört durch Kinderweinen und Frauenklagen, durch Bombenpfeisen und Kanonendonner in Vietnam und Santo Domingo, in Kongo... Na ja, die Aufzählung könnte noch lange dauern. Außerdem geschicht ja alles im Namen des Friedens.

Es stimmt zwar, das zum Bei-

spiel im amerikanischen Staat Texas westdeutsche Raketenspezialisten und Flieger ausgebildet wer-den; doch diese harten, osterfah-renen Männer singen ja auch Weih-nachtslieder. Und die Atomwaffen, an denen sie trainiert werden, sind ja nicht die ihrigen, sondern amerikanische. Man darf auch nicht vergessen:

Nach Amerika kommen nicht nur Bundeswehrsoldaten, sondern auch Besucher und Gäste friedlicher Na-

für sich selbst!

Besucher und Gäste friedlicher Na-tur! In den letzten Jahren kamen laut statistischen Angaben nach den USA 53 000 Wissenschaftler und Gelehrte aus Europa, darunter auch aus der Bundesrepublik. Nicht zur Fortbildung, sondern zur For-schung. Ob sie, diese Forschung, friedlich ist oder nicht, wer kann das wissen? Allerdings sind unter diesen 53 000 Fachleuten genau 30 000 Ingenieure, 14 000 Physiker, der Rest sind Chemiker und an-dere Spezialisten. Wahrscheinlich wird man unter diesen "anderen" woht kaum Pädagogen und Philolo-gen, Arzte und Seelsorger finden. Diese Zusammensetzung spricht für sich selbst!

Westdeutsche Regierungsstellen, von ähnlichen "Friedenssorgen" geplagt, möchten ihre Spezialisten furchtbar gern zur Heimkehr bewegen. Das gestand kein Geringerer, als der Wissenschaftsminister, der frühere Kruppdirektor Stoltenberg, Man braucht die "verlorenen Söhne" für die aufblühende "Friedensproduktion" im eigenen Vaterlande! Trotz größter Bemühungen aber folgten im letzten Halbjahr von den vielen Tausenden nur 9(!) Mann dem "Ruf aus der Heimat". Friedensreden auf Lang-, Mittel-

und Kurzwellen.

Friedensgeschenke mit Lang-, Mittel- und Kurzstreckenbombern. Friedliche Botschaften und Noten, bekräftigt durch Bomben und Napalm,

So sehen heute zahlreiche "hu-mane" Schritte und Initiativen der USA aus. Das amerikanische Volk, tüchlig und fleißig, hat nichts da-von, weint seine Söhne in aller Welt umkommen. Es will keine Profite, kein Blut, sondern Frieden! In Wort und Tat!

Doch seine Regierung und die Offiziellen reden nur vom Frieden, Sie meinen und tun das Gegenteil,

Kasachstaneine Reiskammer des Landes

Wie sind die Aussichten für die Erweiterung des Baus von Be-wässerungsanlagen und die Ver-größerung der Produktion von Reis in Kasachstan?

Diese Frage stellte ein ehrenamt-licher Korrespondent der "Freund-schaft" dem Chef der Hauptver-waltung "Glawrissowchosstroi" des Ministeriums für Melioration und Wasserwirtschaft der Kasachi-schen SSR Aschim Kasymow.

Genosse Kasymow antwortete

Die Wirtschaften Kasachstans bauen Reis an, der seinen Ge-schmack und Nährstoffwerten nach nicht hinter den besten Reisnach nicht hinter den besten Reissorten der Welt zurücksteht. Hier hat man auch die höchste Reisernte in der Welt erreicht. Der Reisbauer aus Ksyl-Orda, Held der Sozialistischen Arbeit Ibrai Shachajew, erreicht jedes Jahr einen Hektarertrag von 540 Pud Rohreis. Seine vielzähligen Nachfolger bleiben hinter ihm nicht weit zurück. Allein diese Tatsachen und dazu das Vorhandensein von großen Vorhandensein von großen Wasserressourcen sprechen dafür, daß Kasachstan ein großer Reis-produzent werden kann und muß.

Doch die Anbaufläche von Reis ist bisher noch nicht groß. Reis wird vorwiegend auf Flächen ange-baut, auf denen das Bewässerungsbaut, auf denen das Bewässerungssystem nicht vollwertig ist, So zum
Beispiel haben im Gebiet KsylOrda die bewässerten Flächen
keine ausgebauten Bewässerungsnetze, die vorhandenen Kanāle
sind nicht immer durchdacht angelegt. Deshalb ist es schwer, die
fortschrittliche Agrotechnik und die
modernen Mittel zur Mechaniserung der Arbeitsgänge anzuwenden, Was Wunder, wenn der Durchschnittsertrag kaum 25 Zentner pro
Hektar bei ziemlich hohem Arbeitsaufwand erreicht. Die Praxis hat aufwand erreicht. Die Praxis hat bestätigt: Wenn der Reis auf Flächen mit einem ausgebauten Bechen mit einem ausgebauten bewässerungssystem angebaut wird, so ist der Hektarertrag zweimal höher und sind die Anbaukostenzweiundeinhalb mal niedriger.

Davon ausgehend haben Partel und Regierung ein großes Programm von Irrigationsbauten in Kasachstan vorgemerkt. Die Flächen der bewässerten Ländereien sollen in der Republik in kurzer Zeit verdoppelt werden und zwei- undeinhalb Millionen Hektar erreichen Auf den neubewässerten Ländereten Länd den neubewässerten Länderen Länd den neubewässerten Länderen chen. Auf den neubewässerten Länderein sollen verschiedene technische Kulturen angebaut werden. Vorwiegend sind diese Flächen für Reisanbau bestimmt.

Der Anfang zur Verwirklichung dieses riesigen Programms war der Bau des hydrotechnischen Komplexes von Tscharda am Fluß Syr-Darja mit dem größten in unserem Lande für Bewässerungszwecke besimmten Stausee, der etwa sechs Milliarden Kubikmeter Wasser aufnehmen kann Eine solche Speicherung von Feuchtigkeit reicht jür rung von Feuchtigkeit reicht für die Bewässerung von 500 000 bis 600 000 Hektar Anbaufläche.

Um ein so großes künstliches Meer zu schaffen, mußten hundertausende Kubikmeter Beton und Eisenbeton gelegt, etwa sechstausend Tonnen Metallkonstruktionen und technologische Ausrüstungen montiert werden. Die Bauleute der montiert werden. Die Bzuleute der Bewässerungsanlagen haben soviel Erdreich bewegt, das ausreichen würde einen Güterzug zu verladen der den Erdball umgürteln könnte. An diesem Großbauvorhaben wirken Vertreter von mehr als dreißig Nationalitäten. Und alle sind bestrebt, ein Stück eigenen Schöpfertums hineinzulegen. Der Turmkranführer Eugen Bauer hat in drei Jahren etwa zwanzigtausend Kubikmeter Beton mehr zu den Bau-gruben befördert als die Norm war. Der Rationalisierungsvorschlag der Armaturarbeiterin Elisabeth Hahn ermöglichte der Jugendbrigade Soja Rybakowas bei der Verputzung der Böschung des Staudamms die Normen um das Doppelte zu überbieten.

Die erste Baufolge des hydrotechnischen Komplexes von Tscharda im Werte von 30 Millionen Rubel ist im Werte von 30 Millionen Rubel ist in Nutzung genommen. Zwei Aggregate der Hydrostation liefern Strom, der Stausee hat anderthalb Millionen Kubikmeter Wasser angesammelt. Bis zum Beginn der Bewässerungsarbeiten wird sich diese Zahl verdoppeln. Der erste Sowchos "Woschod" ist schon entstanden. Bis Ende des Planjahrfünfts sollen es 32 sein. Ihnen sollen 237 000 Hektar bewässertes Neuland zur Verfügung gestellt werden. Die Reisproduktlon soll dann 30-40 Millionen Pud erreichen. Das ist sechs- bis achtmal mehr als Das ist sechs- bis achtmal mehr als gegenwärtig alle Reiswirtschaften der Republik erzeugen. Kasachstan wird zur wichtigsten Reiskammer

Zu einem großen Relsrayon wird auch die überschweimmte Flußnic-derung des Iii. In den Niederungen dieses Flußes sollen 400 000 Hektar Neuland urbar gemacht werden. Der achte Teil dieser Fläche 'soll noch in diesem Fünfjahrplan ange-baut werden. baut werden.

Partei und Regierung sparen kei-ne Mittel, um die bewässerte Land-wirtschaft unserer Republik zu erweitern. Allein um die bewässerten Ländereien im Becken des Syr-Darja besser zu nutzen, sind In-Darja besser zu fützell, sind Investitionen von fast zweihundert Millionen Rubel durchschnittlich für jedes Jahr vorgesehen. Um Projekte auszuarbeiten ist in Tschimkent ein spezielles Unionsinstitut "Sojusgiproris" geschaffen worden.

Unsere Hauptverwaltung ist da-bei, eine feste industrielle Grund-lage zu schaffen, damit die Arteiten in immer größerem Maßstabe ent-faltet werden können. Die Bildung von Basen der Bauindustrie ist in von Basen der Bauindustrie ist in Tscharda und Turkestan in Angriff genommen. Vorbereitungen zum Bau von Betrieben der Bauindustrie werden auch in Ksyl-Orda getroffen. Sie werden uns die Möglichkeit geben, beim Bau von verschiedenen hydrotechnischen Anlagen, einschließlich der Haupt- und Nebenkanäle, in weitem Maße montierbare Eisenbetonkonstruktionen anzuwenden, die Arbeitsgänge weitestens zu mechanisieren.

In diesem Jahr haben die Bautrusts unserer Hauptverwaltung Bauarbeiten für 78 Millionen Rubel auszuführen. Sie entfalten ihre Täauszuluhren. Sie efficiaten ihre Tatigkeit hauptsächlich in den Gebleten Tschimkent und Ksyl-Orda. Es werden nur wenige Jahre vergehen, und das Wasser von Syr-Daria, Ili, Tschu, Talas und vielen anderen Flüßen unserer Republik werden der Seche des Volles dienen. den der Sache des Volkes dienen-der Schaffung der materielltechni-schen Grundlage des Kommunis-mus in unserem Lande.

Kasachstan wird zweimal mehr Reis produzieren als solche Reisländer wie Iran und Irak zusammen

Demjanowka, Geblet Kustanai, Demjanowka, Geblet Kustanai, Die Viehzüchter des Demjanowsker Rayons verpflichteten sich, zum Tag der Frössnung des XXIII. Parteita ges der KPdSU den Jahresviertelplan des Fleischverkaufs an den Staat zu erfüllen, haben ihr Versprechen aber früher eingelöst. Am 27. Januar begannen sie die Fleischbeschaffung für das zweite Jahren verschaffung für das zweite Jahren verschaftung beschaffung für das zweite Jahresviertel. Das Durchschnittsgewicht der Jungochsen beträgt 350 Kilo-

Wirtschaften des rd das Schnell-In den Wirtschaften des Rayons wird das Schnell-mästen der Tiere angewandt. Die besten Ergebnisse erzielten die Viehzüchter des Sowchos "Presnogorkowski". Sie haben mehr als tausend gut gemästeter Ochsen abgeliefert. Die Gestehungskosten eines Zentners Fleischzuwachses ist um dreißig Rubel billiger, als eingeplant war.

Forschungen im Stillen Ozean

Wladiwostok. (TASS). Im Stillen Ozean begann die zwelte Etappe der internationalen Erforschung der internationalen Erforschung der warmen Strömung Kuro-schio. Sie wurde von den sowjetischen Schiffen "Schokalski", "Newelski" und "Witjas" eingeleitet. Später soll zu ihnen ein welteres sowjeti-sches Schiff- "Orlik" - stoßen. Mit den Geheimnissen des Kuro-schio werden sich auch Forschungsschiffe Japans, der USA, Großbritanniens und der Philippinen beschäftigen. All diese Schiffe arbeiten nach

Sommer vorigen Jahres, werden verschiedene Schiffe gleichzeitig Tiefenaufnahmen durchführen. Zum ersten Mal sollen in diesem Raum komplexe Forschungsarbeiten im Winter vorgenommen werden, bei denen physikalische, biologische und chemische Prozesse in großen Tiefen untersucht werden sollen. Auf diese Weise sollen insbesondere Zonen der Konzentration und Wanderungswege von Fischschwär-men und Mollusken ermittelt wer-

All diese Schiffe arbeiten nach einem einheitlichen Plan. Wie im (TASS)



Schon achtzehn Jahre funktioniert in Michailowka, Gebiet Dshambul, eine Abendschule für die arbeitende Jugend.

Während dieser Zeit haben Hunderte Jugendliche eine Mittelschulbildung erhalten und konnten in Hochschulen ihre Bildung fortsetzen, Viele von ihnen absolvierten die Abendschule sogar-mit goldenen und silbernen Medaillen.

In verschiedenen Städten und Dörfern arbeiten unsere gewesenen Schüler als Arzie, Lehrer, Mechaniker, Elektriker. Die Absolventen der letzten Jahre lernen heute noch in den Hochschulen. Unsere Jugend weiß, daß von Tag zu Tag mehr fachkundige Arbeiter in der Sowjetwirtschaft nötig sind.

Die Schülerzahl ist im Schuljahr 1965/66 viel größer, als sie je in den vorhergehenden Jahren war.

vorhergehenden Jahren war. In unserer Abendschule lernen

vicle Nationalitäten: Russen, Ukralner, Kassehen, Deutsche, Koreaner und andere. "Alle für Elnen und Einer für Alle", ist ihre Devise.
Eines tut Not: Viele Schüler bekommen von ihren Werkleitern nicht die nötigen Bedingungen zum Lernen. In der Schule lernen mehrere Kraftfahrer, die oft durch Dienstreisen verhindert werden, die Schule zu besuchen. Andere wieder müssen durch unpassenden Schichtwechsel den Unterricht versäumen. Alle Fälle sind nicht aufzuzählen. Die Schülerin A. Subak, die in der Ziegelei arbeitet, mußte sogar das Lernen lassen, da man ihr

der Jugend

Mehr Aufmerksamkeit

nicht die Möglichkeit gab, in einer passenden Schicht zu arbeiten. Der Kraftfahrer Gorsin hat das Lernen aufgeben müssen, weil-Ihm ein Ultimatum gestellt wurder "Willst du lernen, so nimm die Papieref Unsere Geologen brauchen keine Kraftfahrer, die noch lernen müssen." Genosse Gorsin blieb nichts übrig, als auf seinem Kraftwagen zu bleiben und aufs Lernen zu verzichten. Der unregelmäßige Besuch des Unterrichts und andere Versäumnisse hatten zur Folge, daß im ersten Viertel 11 Schüler und im zweiten Viertel 7 Schüler ungenügende Noten bekamen.

Laut Beschluß des Ministeriums der Volksbildung der UdSSR von 1956 hat die lernende Arbeiter-

Jugend ein Sonderrecht: Der Schü-ler darf eine Stunde früher Arbeits-schluß machen, oder er bekommt in der Woche einen freien Tag ohne Lohneinbuße.

Lohneinbuße.

In Michailowka wolfen die Betriebsleiter von diesem Beschluß nichts wissen. Sie sind der Meinung, daß dieser Beschluß veraltet und verrostet sei. Den Rost muß man wegkratzen und den Beschluß erfüllen und alle Schranken beseitigen. Unserer Jugend müssen alle Möglichkeiten zum Lernen gegeben

F. HAMMER

Erzeugnisse des neuen

Planjahrfünfts

Neuheiten im Maschinenbau Kasachstans

Alma-Ata. Das Werk für Schwermaschinenbau in Alma-Ata wird im anlaufenden Planjahrfünft vierzig Arten neuer Erzeugnisse herstellen, teilte dem Korrespondenten der KasTAG. M. A. Bitnyj, der Direk-tor des Spitzenwerks des kasach-stanischen Maschinenbaus mit. Das Werk hat schon mit der Her-

stellung hochproduktiver Ausrüstung für die Feineisenstraße "1700" begonnen. Dieser Auftrag wird in Zusammenarbeit mit dem Maschinenbauwerk namens Lenin in Nowokramatorsk ausgeführt. In Alma-Ata werden für die Festlings-Alma-Ata werden für die Erstlings-Walzstraße des Hüttenwerks in Karaganda eine Reihe komplizier-ter Ausrüstungsanlagen hergestellt.

Das Gesamtgewicht aller Maschinen und Mechanismen der Feineisenstraße "1700" beträgt an die wiertenen der viertausend Tonnen.

Die Alma-Ataer Maschinenbauarbeiter haben die Arbeitswacht angetreten und verpflichteten sich, den Auftrag der Magnitka Kasachstans zum 50. Jahrestag des Großen Oktobers zu beenden.

Zu den Neuerzeugnissen Schwermaschinenbauwerks in ma-Ata im ersten Jahr des Jahr-fünsts gehören auch zwei Feinei-senstraßen für Kaltwalzgut zur Herstellung von Dünnwandröhren, Ap-parate für Hüttenwerke und andere Mechanismen.

Im Werk für Chromverbindungen (Aktjubinsk) wurde erstmalig bei der Gewinnung von Chromanhyd-rit die kontinuierliche Methode angewandt, In dem auf diese Weise gewonnenen Element waren 99,5 Prozent des Grundstoffes enthal-

Der technologische Prozeß bei der Herstellung von Chromanhydrit

Die kybernetische Industrie — das sind Tausende schnellwirkende, kompakte, zuverlässige elektroni-sche Rechenmaschinen und ein-

kompakte, zuverlässige elektronische Rechenmaschinen und einrichtungen, selbsttätige Regelungssysteme. Ihre "Produktion" sind Berechnungen, die dazu beitragen werden, unsere Produktion und Okonomik zu einer gut organisierten Einheit zu machen.

Der Umfang dieser Produktion wird mit jedem Monat immer größer und findet bereits in unserem Land eine weite Verwendung. Hierzu einige Beispiele. Die

rem Land eine weite verwendung. Hierzu einige Beispiele. Die Lösung nur einer Aufgabe u. zw. die Aufstellung des optimalen Plans der Brennstoffbeförderung ergab eine Einsparung von mehreren Dutzenden Millionen Rubel. Die bebannte Aufgabe von der Wahl.

ergab eine Einsparung von mehreren Dutzenden Millionen Rubel. Die bekannte Aufgabe von der Wahl der günstigsten Taxitarife wurde von den Nowosibirsker Mathematikern gelöst und hat zur Einsparung von vielen Millionen Rubel durch Erhöhung der Passagierzahl geführt. Die neuen Arbeitspläne zur Errichtung des Burstynsker Wasserkraftwerks, die im kybernetischen Institut der Ukrainischen Akademie der Wissenschaften zusammengestellt wurden, ermöglichten eine vorfristige Inbetriebsetzung des Kraftwerks.

Man könnte Hunderte derartige Beispiele anführen. Die Schlußfolgerung lautet — die kybernetischen Methoden bei der Leitung der Volkswirtschaft bringen einen zweifellosen und unverzüglichen Nutzen. Das erzählte dem APN-Korrespondenten der Direktor des Rechenzentrums der Akademie der Wissenschaften der UdSSR das Akademiemitglied Anatoli Dorodnizin.

Gegenwärtig" sagt der Gelehrte.

"Gegenwärtig", sagt der Gelehrte, "kann man ohne Elektronenrechen-

maschinen nicht mehr auskommen,

maschinen nicht mehr auskommen, ebenso wie man im modernen Bau-wesen ohne Krane und Raupen-schlepper oder im Transport — ohne Kraftfahrzeuge und in der In-dustrie — ohne Elektromotoren und Generatoren nicht auskommen

kann Um die Volkswirtschaft zu leiten,

und volkswirtschaft zu ieiten, muß man doch über eine genaue und volle Information vom Zustand, den Bedürfnissen und Schwierigkeiten in jedem Industriezweig und jedem Betrieb verfügen, Man muß genau beurteilen, wozu dieser oder jener Beschluß

ist automatisiert. Bald werden die Betriebe der Großchemie und Ma-schinenbauwerke Marke "ASCHS" erhalten.

Unser Bild: Ingenieur Nina Lawrentjewa (links) und Laborantin Raisa Kowaljowa bei der Prüfung des Chromanhydrits.

Foto D. Karatschun (KasTAG)



führen wird. Und beim gegenwärtigen Entwicklungsstand der Industrieproduktion müßte man zur Verschaftung der notwendigen Information mit den alten Methoden deren Einholung und Aufbewahrung, einen ganzen Berg von Dokumenten zusammenhofen.

Von wesentlicher Bedeutung erscheint der Zeitfaktor der Informa-

immer komplizierter. Offenbar werden immer mehr Rechenoperationen auszuführen sein. Dazu werden kompliziertere Maschinen in einer größeren Anzahl benötigt. Doch je komplizierter eine Maschine ist, desto weniger zuverlässig arbeitet sie. Kommt vielleicht eine Zeit, wenn so eine verwickel-

ELEKTRONENTECHNIK

arbeitung voraussieht. Jedes Werk muß dann sein eigenes Mikro-system zur Bearbeitung der Infor-mation — ein einfaches Rechenzent-rum besitzen. Hier wird die Infor-mation des gegebenen Betriebes für die eigene Verwaltung bearbei-tet

tet. Viele moderne Betriebe ver-zichten bereits auf schriftliche Un-

WIRTSCHAFTSLEITUNG

tionsbearbeitung. Wenn wir bei-spielsweise die Analyse der gegen-wärtigen Ökonomik in drei Jahren vorlegen, so wird sie kaum noch jemand interessieren.

DURCH

jemand interessieren.

Um daher die Industrie sachkundig zu leiten und richtige Beschlüsse zu lassen, muß man ein riesiges Informationsmaterial bearbeiten. Mit anderen Worten, man müßte so viele Rechenoperationen ausführen die nicht nur tausend Menschen, sondern nicht einmal alle Einwohner unseres Landes be-

wältigen könnten. Die modernen Rechenmaschinen sind aber imstande, diese Arbeit mit Leichtigkeit auszuführen. Ihre Vorgänger, die vor etwa zwanzig Jahren erschienen, konnten nur einige Hunderte Rechenoperationen in der Sekunde ausführen. Die zweite "Generation" dieser Maschipen mehr gehen weiten "Sehritt zweite "Generation" dieser Maschnen machte einen weiten Schritt
vorwärts—ihre Leistung erreichte
mehrere Hunderttausende Operationen pro Sekunde. Die gegenwärtige
dritte "Generation" wird bereits
Millionen Rechenaufgaben in der
Sekunde lösen können. Mit Hilfe
solcher Maschinen sind Millionen
von Milliarden Operationen im
Jahr eine durchaus reale Aufgabe.

gabe. Unsere Okonomik wird aber

te Konstruktion nur einige Sekun-

te Konstruktion nur einige Sekunden arbeiten wird?
Die vorliegenden technischen Mittel werden das Problem der Zuverlässigkeit lösen. Die künftigen Maschinen wird man nach dem Prinzip der sogenannten starren Schaltungen bauen, wo Jedes Element einen selbständig arbeitenden Block — ein System radiotechnischer Einzelteile darstellt. So eine Maschine gleicht dem menschlichen Gehirn, in dem das Ausschalten einiger Zelten seine gesamte Tätigkeit nicht

in dem das Ausschalten einiger Zellen seine gesamte Tätigkeit nicht behindert. Ebenso wird die Beschädigung irgendeines Teils die einwandfreie Arbeit der Maschine nicht beeinflussen.

Es besteht kein Zweifel, daß die Schwierigkeiten bei der Bearbeitung der dauernd wachsenden Menge der ökonomischen Information durch die Massenfertigung vollkommener Maschinen und die zweckmäßige Organisation ihrer gemeinsamen Arbeit behoben werden. Daraus folgt, daß es zweckmäßig ist, nicht getrennte Rechenzentren, sondern ein einheitliches System der Informatiosbearbeitung für das ganze Land zu schaffen.

System der informatiosbesrochtung für das ganze Land zu schaffen. In jedem Betrieb wird man die Information nach einer Form sammeln, die ihre maschinelle Be-

terlagen. Die gesamte ursprüngliche Information erhält man in jeder Abteilung in der Form von Perfo-karten, die dann dem Rechenzentrum des Betriebes übermittelt werden. Dort werden sie auf ein Magnetband übertragen, das in einem kleinen Volumen einen riesigen Informationsumfang aufspeichern kann.

Gleichzeitig werden die Mittei-lungen von der Arbeit des betreffen-den Werkes an zwei Stellen — in das Gebiets- und das Zweigrechenzentrum geleitet. Ein ununterbro-chener Informationsstrom fließt chener Informationsstrom fließt somit (und wird auf jeder höheren Stufe bearbeitet) von den Urquel-len bis zur Staatlichen Plan-kommission, die sich mit den Prob-lemen der gesamten Wirtschaft be-faßt. Auf diese Weise entsteht ein umfassendes Einheitssystem der Rechenzentren unseres Landes.

Bei der Erzeugung von Massenbedarfswaren muß natürlich auch die Nachfrage sowie der Gewinn und die Rentabilität des Betriebes berücksichtigt werden. Es genügt eben nicht, nur die Arbeitsproduktivität zu steigern. Findet z. B. eine Ware keinen Absatz, so wird sie

auch keinen Gewinn abwerfen. Daher muß die zu bearbeitende Information auch eine systematische Verfolgung der Nachfrage enthalten.

halten.

Die bei der Verwendung der Rechenmaschinen ent stehenden der Probleme und Schwierigkeiten sind gewissermaßen dadurch bedingt, daß sie nicht ganz universell sind und relativ wenige "Außenvorrichtungen" besitzen (entsprechend den Augen und Ohren) die eine innigere Verbindung der Maschine mit dem Menschen gewährleisten könnten. Eine solche Verbindung muß man genügend schmiegsam und bequem gestalten.

Das läßt sich zum großen Teil dadurch erklären, daß die Herstellerwerke wenig daran denken, wie die Verbraucher ihre Maschinen verwerten und in welchem Maße sie befriedigend ist. Hier wäre anscheinend das Firmenprinzip in der Organisation der Maschinenherstellung sehr angebracht, bei dem die volle Verantwortung für die Komplexität der Maschinen allein die Firma trägt und nicht die Unterlieferanten, die sie mit verschiedenen Vorrichtungen versorgen.

Kann man die künftige Ver-einigung der Rechenzentren nicht nur als ein wirksames System, das die Leitung der sich dauernd dernden geonomischen Lage bedernden ökonomischen Lage be-sorgt, sondern auch einfach als eine gewisse Aufbewahrungsstelle der statistischen Information be-trachten? Ganz bestimmt. Nehmen wir an, es werden irgendwelche Daten für die Planungsorgane ver-langt. Um sie zu erhalten, vergeht manchmal fast ein ganzer Monat, denn man muß dazu erst das nötige Informationsmaterial aus den Archiven "herausgraben", es dann entsprechend bearbeiten und dem Besteller übermitteln.

Kann man denn das einheitliche System der Rechenzentren für diesen Zweck verwerten? Offenbar ja. Die Maschinen sind doch gleichzeitig auch Informationsspeicher und außerdem verfügen sie über eine wundervolle Fähigkeit, diese Information in beliebiger Hinsicht zu bearbeiten obiektiv, genau und zu bearbeiten, objektiv, genau und

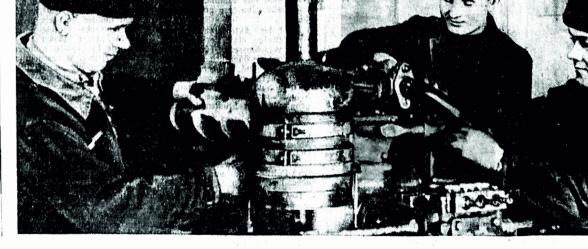
Die moderne Elektronentechnik ermöglicht die Schaffung wahrhaft wissenschaftlicher Grundlagen der Volkswirtschaftsleitung. Man möch-te sagen, daß dieses Problem den rein technischen Bereich bereits überschritten hat. Es ist schon zu einem umfassenden Organisationsproblem geworden.

Das Kollektiv der Reparaturwerk-statt des Sowchos "Pawlodarski" trat die Arbeitswacht zu Ehren des XXIII. Parteitags der KPdSU an.
Die Mechanisatoren verpflichten
sich, bis zum 1. März die Traktoren
und alle Anhängegeräte zu über-

Die Initiative bei diesem Vorhaben hat die Motorenhalle, die von Robert Schabelhut geleitet wird.

Unser Bild: Robert Schabelhut (links) Arnhold Stettin und Ale-xander Fertig bei der Überprüfung eines Traktorenmotors.

Foto: A. Puchow Geblet Pawlodar



MEINE HEIMAT

We Wald und Steppe sich begrüßen und Ströme majestätisch fließen, wo Berge sich wie Rosse bäumen in tiefen Schluchten Veilchen träumen, wo rauscht im Wind der Ährensegen und Adler hoch die Flügel

wo Birken leis wie Mädchen

DER alte Ernst Knaub rückte die Brille zurecht, nahm ein Blatt Papier und begann

langsam mit zittender Hand zu schreiben:
"Ich warte auf dich, mein Sohn Komm bald. Robert und Artur rufe ich nicht, sie wohnen weit, sie haben zudem große Familien. Kannst doch in unseren alten Tagen bei ums sein"

Als zwanzigjähriger Bursche ging Wilhelm Knaub in die Stadt. Lebte in Kurgan, dann in Tschelja-binsk. Dort heiratete er. Seine Martha gebar ihm zwei Söhne. In den ersten Jahren seines Stadtle-bens dachte er noch magnehmal an

bens dachte er noch manchmal an die Rückkehr in das Heimatdorf, aber mit der Zeit verwehten sich diese Gedanken. Nach und nach ka-

men ihm auch die Eltern aus dem Sinn. Als er aber im Frühjahr 1963 ganz unerwartet Vaters Brief

1963 ganz unerwartet Vaters Brief erhielt, ging ihm die Sache doch im Kopf herum. Tatsächlich, wie wärs, wenn er zurück ins Dorf mache? Arbeit gibts für ihn im Kolchos... Ja. Und Martha wird die frische Landluft wohltun. Die Arzte haben da irgendwelche dunk-le Flecken an den Lungen entdeckt.

An einem sonnigen Maitag brachte der Zug Wilhelm Knaub mit Sack und Pack nach Kustanai. Wilhelm sah mit Bewunderung, daß die Gebigtestadt in den Neuland.

die Gebietsstadt in den Neuland-jahren größer und schöner gewor-den ist. Der Vater konnte sich der Tränen

nicht erwehren als der Sohn, die Schwiegertochter und die Enkel endlich ankamen.

endich ankamen.
"Gottseidank, jetzt sind wir schön zusammen", murmelte der Alte mit behender Stimme. Die Mutter lächelte glücklich, wischte

die trüben Augen mit der Schürze und streichelte zärtlich die Enkel. Auch Wilhelm war froh. Er er-kundigte sich nach der Gesundheit

der Eltern, seuftzte im Stillen, als er die tiefen Furchen in den gealterten Gesichtern des Vaters und der Mutter sah und schimpfte sich in Gedanken, weil er viele Jahre fern von den lieben Eltern verbrachte.

"Wegen der Arbeit — das habe ich hier schon alles eingerenkt", sagte der Vater beim Abendbrot, und rieb sich vergnügt die Hände. "Kannst im Kolchos arbeiten. oder an der Getreideannahmestelle —

überall braucht man solche Spezia-lister, wie du, Willi". "Danke Vater", sagte Willi ge-rührt und fragte halblaut: "Und wie stehts... sonst... mit dem Leben"

dem Leben?"
"Mit dem Leben? O, leben kann

man bei uns. Wenn man geschickte Hände und einen Kopf hat". "Nicht das. Ich melne wegen einer Wohnung".

einer Wohnung".

"Du meine Güte!" riefen die
Eltern wie aus einem Munde
und die Mutter schlug sogar die
Hände zusammen. "Na, ihr werdet doch ganz natürlich mit uns
zusammen wohnen. Der Raum
reicht für alle".

Das Haus war geräumig: Drei Zimmer, eine Küche, eln besonderes Schlafgemach. Wilhelm dachte nach: "Na ja, die Alten brauchen nicht viel Raum". Der Vater schien seine Gedanken erraten zu haben ward köret birgen.

"Das Eckzimmer behalten wir für uns, und alle anderen sind ganz

KOLESSNIKOW

und fügte hinzu:

Gennadi

Der Familienrat beschloß: fahren!

gen bei uns sein".

plauschen

und Rehe scheu im Dickicht die Schätze fördern, die dort und wo die Menschen Seit' an

• Seite in eine lichte Zukunft



"Willi liebt uns so sehr, daß er bereit ist, das Letzte für uns hin-zugeben" beteuerte sie gerührt. Im Sommer begannen die Repa-raturarbeiten. Wilhelm tat alles

tin Sommer begannen die Reparaturarbeiten. Wilhelm tat alles selbst. Der Vater konnte nicht viel helfen, tat aber doch, was in seinen Dach, den hohen Fenstern, der und Ziegel herbei, tat manchen Gang. Wilhelm war geschickt — zimmerte, deckte das Dach.

Als das Haus endlich in vollem

Als das Haus endlich in vollem

Als das Flaus endlich in Vollem Glanze dastand mit dem neuen grünenen Dach den hohen Fenstern, der neuen verzierten Freitreppe, tat Wilhelm freudig erregt und rieb sich vor Vergnügen die Hände. Einmal nach dem Mittagsessen sagte Wilhelm:

Nun Vater wollen wir mal die

Nun, Vater, wollen wir mal die

Rechnung machen, wie hoch mir dein Haus zu stehen kam".

"Nicht, mein, sondern unser Haus", meinte der Alte sanft mit glücklichem Lächeln. "Wir sind doch nicht fremd, leben zusammen

"Dein Haus", wiederholte Wii-helm mit Nachdruck. "Ich bin nur ein Mieter, ich zahle für die Woh-

nung mit meinem sauer verdienten

setzte sich die Mutter. Aber der Sohn winkte nur abwehrend mit

"Was faselst du da, Willi", ent-

in einer Familie"

•

Ein Mensch, verliebt in die Steppe, ein freies und frohes Le-Steppe, ein freies und frohes Leben. In den schwersten Stunden
findet er noch die Kraft sein Augenmerk auf das Wesentliche zu
richten. Das iste Kospan, der Held
aus dem Werk "Der Schneesturm"
von Takawi Achtanow. Man sagt,
daß in jedem seiner Helden der
Autor ein Teilchen seines Herzens
läßt. Dem Hirten Kospan vererbte
der Schriftsteller seine Liebe zum der Schriftsteller seine Liebe

Leben, den Glauben an das Höchste — den Menschen.

Der Verband der Schriftsteller Kasachstans schlug T. Achtanow für sein Werk der "Schneesturm" als Bewerber eines Leninpreisträgers vor. gers vor. Auf dem Bild: der Schriftsteller.

Wilhelm mied die Eltern. Die Al-ten schwiegen und traten selten aus ihrer Stube, Martha weinte im

aus ihrer Stube, Martha weinte im Stillen. Diese gute Frau liebte und bedauerte die alten Leute. Jeden Tag redete sie auf ihren Mann ein, er solle seine Eltern um Verzei-hung bitten. Wilhelm sagte resolut und barsch. "Auf keinen Fall! Ich bleibe da-bei — wenn er derauf kommet mie

bei — wenn er darauf kommt, mir das Haus zu verschreiben, dann ist's eine andere Sache."

Der Herbst des Jahres 1964 rück-e heran mit seinen kalten Win

den und Unwetter. Durch die dün ne Wand, die das Zimmer der El-tern von den Gemächern des Soh-

nes trennte, war das krampfhafte Husten und klägliche Stöhnen der kranken Mutter zu hören. Sascha, der ungeachtet des Verbots oft die

der ungeachtet des Verbots oft die Großeltern besuchte, erzählte, Großmutter sei schwer krank. Wilhelm preßte die Zähne aufeinander und lauschte mit gemischten Gefühlen von Haß und Bedauern dem unliebsamen Gekeuch aus dem Nebenzimmer. Eines Tages schlug er mit der Faust an die Wand und schrie in einem Wutanfall:

schrie in einem Wutanfall:

"Na, nimmts, nicht mal ein En-

"Willi" sagte Martha mit stillem Entsetzen und sah in das verzerrte

de! Kriegt man mal seine Ruh?

T. ACHTANOW. Foto P. Fjodorow. (KasTAG).

für die Bücherfreunde

Den Bücherfreunden wird es in-teressant sein zu erfahren, womit sie im Jahre 1966 ihre Hausbibliotheken

Allein der Verlag für schöngeistige Literatur beebsichtigt mehr als drei-hundert neue Bücher herauszugeben. Es werden die letzten Bände der zwölfbändigen Serie "Der Große Va-terländische" erscheinen. Die Herausgabe dieser Serie begann anläß-lich des XX. Jahrestages des Sieges über den Hitlerfaschismus. Vorge-merkt sind auch Bücher der Serie "Schätze der lyrischen Poesie", "Der ausländische Roman des XX. Jahrhunderts", "Literarische Memoiren".

Die ersten Bände der gesammelten Worke N. W. Gogols, Sergej Jessenins, Konstantin Simonows, Alexander Twardowskis werden bereits zum Druck vorbereitet.

bedeutender Menschen" bringt der Verlag "Molodaja" Gwardija 33 Bü-cher über hervorragende Schrift-steller, Gelehrten, Revolutionäre, Komponisten heraus. Unter ihnen Bücher über Lenin, Lunatscharski, Saltykow-Stschedrin, Bernhard Shaw, Joliot Curia, Robert Berns, Gaidar, Tschitscherin, Darwin.

Die Serie "Literaturdenkmäler" (Verlag "Nauka") wird folgende Bü-cher enthalten: "Die göttliche Ko-mödie" von Dante. "Das unbekannte Meisterstück" von Balsac, Traktaten Rousseaus u. a.

Eine bedeutende Erscheinung auf dem Büchermarkt werden zwei Bände von Marx und Engels "Über Kunst" und vier Bände "Die Ästhetik" He-ber dertellen bels darstellen.

Dioses Jahr wird wie auch jedes vorhergegangene—sehr reich an Neu-erscheinungen in den verschieden-sten Gebieten der Kultur, Ökonomik und Wissenschaft sein.

Viel Wissenswertes können sich die Leser im laufenden Jahre anschaffen, doch das weitaus beste und bedeutendste erwartet sie zu Beeinn des Jahres 1967. Das ist die "Bibliothek ausgewählter Werke der Weltliteratur". Die Frege über die Herausgebe dieses monumentalen Werkes stand unlängst zur Beratung im Komitee für Pressewesen beim Ministerrat der Ud55R, das beschloß, die ersten Bände zum 50 jährigen Jubiläum der Sowjetmacht zu veröffentlichen. Was wird diese "Bibliothek" darstellen? Ein überwältigendes Werk von 200 Bänden! Es wird die bedeutendsten Werke enthalten, die im Laufe vieler Jahrhunderte von den ältesten Zeiten bis auf unsere Tage entstanden sind. Die "Bibliothek" wird aus drei Bücherserien bestehen. Viel Wissenswertes können sich

Die erste — 66 Bände — umfaßt ausgewählte Literaturwerke des alausgewahlte theraturwerke des anden Orients, der Antike und der nachfolgenden Jahrhunderte bis zum XVIII. einschließlich. Die zweite Serie – 64 Bände – wird die Literatur des XIX. Jahrhunderts repräsentur des XIX. Jannnungens représen-tieren. Darin werden Werke von An-dersen, Byron, Balsac, Heine, Her-zen, Gogol, Holfmann, Hugo, Dik-kens, Dostojewski, Zola, Cooper, Scott, Lermontow, Maupassant. Pusch-kin, Saltykow-Stschedrin, Stendal, Turkin, Talktoi, Turcapany Twain, Tolstoj, Turgenew u. a. Auf-nahme finden.

Die dritte Serie - 70 Bande erfaßt die Literatur des XX. Jahrhun-derts: Aragon, Auesow, Barbusse, Becher, Block, Brecht, Verharn, Becher, Block, Brecht, Verharn, Galsworthy, Gorki, Draiser, Jessenin, Seghers, Leonow, London, Thomas und Heinrich Mann, Majakowski, Nexō, Read, Rolland, Twardowski, Tagor, A. Tolstoi, Fadejew, Fedin, Feuchtwanger, Frank, Furmanow, Hemmingway, Tschapec, Scholochow, Shaw u. a. Außerdem werden besondere Bände der Dichtkunst der sozialistischen Länder und der Völker der Sowjetunion herauskommen. Alle drei Serien werden gleichzeitig in Angrilf genommen. Die ersten zwanzig Bände sollen 1967 erscheinen.

Die Bücher dieser "Bibliothek" werden vortrefflich ausgestattet und reich illustriert sein.

W. LASAREW

Die Birken

Ich such deine träumenden Blicke.

Blicke.
Berühr' deine Haarflechte sacht...
Und über uns rauschen die Birken
So still in der mondhellen Nacht,

Die Birken, die Birken, Die lieben, sie stehen

auf Wacht. Sie singen vielleicht ihre Lieder Vom Frühling in friedlicher Zeit,

Vielleicht auch erinnern sie

An Krieg sich und blutigen Streit Die Birken, die Birken,

Die lieben, sie stehen. auf Wacht. Ist's möglich, daß wieder im

Die russiche Erde soll stehn. Daß wieder im grauen Gewande Der Bursch von der Liebsten

muB gehn? Die Birken, die Birken, Die lieben, sie stehen

auf Wacht.
Ich such' deine träumenden

Blicke Berühr' deine Haarflechte sacht... Es wachen bei Moskau die Birken, In Paris die Kastanie wacht.

Die Birken, die Birken, Die lieben, sie stehen. auf Wacht.

Deutsch von W. HERDT.

Klara OBERT

wo Menschen aus der Schächte schliefen; wo stolz sich heben neue Bauten, den Himmel stürmen Kosmonauten

schreiten da ist mein Helm, ist mein
Zuhause,
Ist meines Lebensabends Klause, wo ich geruhsam und versonnen mich wärme in der Heimat Sonne.

in deiner Verfügung, mein Sohn".
Es vergingen Wochen, Monate.
Wilhelm arbeitete als Schlosser am
Annahmepunkt. Er verdiente nicht
schlecht und war zufrieden.
Eines Tages — es war im Herbst
— begann der Vater ein Gespräch
mit Wilhelm über die Renovierung
des Hauses.

des Hauses.

des Hauses.
"Es ist schon alt", sagte der Vater. "Das Dach muß neu gedeckt werden, neue Fensterrahmen müßten sein. Auch die Dielen knarren auf des Schoensen mößte umgeund der Stubenosen müßte umge haut werden. Das ist eine große Arbeit und wird ein schönes Stück Geld kosten. Was meinst du dazu,



Wilhelm antwortete nicht gleich. Ja, das verstand er, das Haus bedurfte einer gründlichen Reparatur. Er hatte es eigentlich schon am ersten Tage gemerkt. Aber... wer wird den die Kosten tragen? Vorsiehtig Fielde er mit diesem Aber... sichtig rückte er mit diesem "Aber" heraus. "Werdens schon irgendwie schaf-

fen", meinte der alte Ernst. "Ich verkaufe den jährigen Ochsen und drei Schafe. Du kannst von deinem Gehalt etwas beisteuern, und da

wirds wohl reichen.
Als der Sohn darauf schwieg, fuhr der Alte fort: "Na, wenn du nichts erübrigen

kannst, wirds auch so gehen. Ich hab noch einige Ersparnisse..."

"Ich kann ja natürlich auch bei-steuern", sagte Wilhelm und wurde nachdenklich. Nach einer längeren Pause sagte er kurz, als sei ihm plötzlich ein neuer Gedanke ge-

"Halt mal deine Ersparnisse zu-

Sie waren sich einig. Die Frage war also abgemacht. Im Winter begannen sie allmählich Baumaterial anzuschaffen, Wilhelm hatte Jetzt schon gute Freunde, die ihm aus Kustanai Bretter, Ziegel, Zement brachten.

Der Vater ließ vorläufig die Schafe und den Jährling in Ruh. Und eines Tages sagte der Sohn sogar, sie kämen wahrscheinlich auch ohne den Verkauf der Tiere

"Siehst du, das Anfahren der Baumaterialien kostet mich so gut wie nichts. Neulich habe ich eine Gehaltszulage bekommen. Also, Vater, füttere getrost deine Schäf-chen", sagte der Sohn mit heiterer Miene.

....Bist du aber ein Prachtiunge, Willi, und ein tüchtiger Wirt", murmelte der Alte vor sich hin und wischte sich paar Tröpfehen von den zitternden Lidern. "Noch als du klein warst, sagte deine Mutter bisweiten, daß aus dir ein spassamer und unsichtiger Mensch

Mutter bisweilen, daß aus dir ein sparsamer und umsichtiger Mensch wird. Sie hatte recht. Schon damals merkte man, daß ein Wirtschaftsäderchen in dir schlägt".

Der Alte erinnerte sich daran, wie sparsam der kleine Willi mit der Neujahrsbescherung — Nüssen und Süßigkeiten — umging, während die beiden älteren gleich am ersten Tag damit aufräumten.

Wilhelm hörte dem Vater zu und seine Mundwinkel verzogen sich zu einem hämischen Lächein. Er dachte sich seinen Teil. Nachts

Er dachte sich seinen Teil. Nachts ließen ihm die Gedanken keine Ruh. Sie kreisten rund um das

ließen ihm die Gedanken keine Ruh. Sie kreisten rund um das Vaterhaus und verscheuchten den Schlaf. Ja, das Haust In neuer Aufmachung: Schönes Blechdach, große helle Fenster, moderne innere Ausstattung. Das Haus des Vaters... Er — Wilhelm — ist ja nicht der Herr des Hauses, er ist vorerst nur Mieter. Aber er wird Herr des Hauses werden. Ja, ja, nicht anders.

Manchmal quälten Wilhelm Zweifel: Vielleicht hat Vater ihn nur deshalb kommen lassen, daßer ihm das Haus instandsetzen soll. Sowie das Haus wiederhergestellt ist, sucht sich der Alte eine Ausrede und jagt ihn mit seiner Familie davon. Bei diesem Gedanken knirschte Wilhelm mit den Zähnen: Nein, das lasse ich nicht zu. Ich führs zu Ende, was ich vorhabe.

ich vorhabe. Und Wilhelm sparte (nicht an Mitteln, um nur später dem Vater beweisen zu können, daß das Haus ihm—Wilhelm—gehöre. Auch den Behörden würde er es beweisen, wenn sie sich einmischen sollten, würde sich auf das Gesetz berufen. Er hat das Haus hergestellt, die El-tern wohnen bei ihm, — er ist der sorgsame Sohn. Das ist ja auch ganz natürlich — er will ja den Eltern nur Gutes tun, steckt, sein Geld hinein. Jeder wird dann sa-

"Man kanns betrachten, wie man will — der Wilhelm hat aus dem alten Kasten ein tüchtiges Haus

Von dem Geld, das ihm der Va-ter anbot, sagte er sich immer wieder los.

Martha, seine Frau, hörte den Erwägungen ihres Mannes mit geheimer Furcht zu und widersprach heftig:

"Das ist nicht recht, Willi. Die "Joh kenne sie wesser als du!"
"Nein, Willi, du nast Unrecht.
Du machst, als ob sie dir fremd

Sei still, ich weiß, was ich tue". Einmal kam der kleine Sascha

Großmutter und bat um ein zur Großmutter und bat um ein Glas Zucker. Der Alte begriff, daß es bei Willi schlimm steht mit dem Geld. Er verkaufte den Ochsen und brach-te Willi den Erlös.

.Warum hast du nichts gesagt?"

sagte er vorwurfsvoll, "da nimm "Ich hab dir gesagt, daß ich dein Geld nicht brauche", brauste Wilhelm auf. "Ich komme ohne dich aus".

Das kränkte, den alten Vater. Aber die Mutter legte das Benehmen des Sohnes anders aus. der Hand und fuhr verärgert fort: "Ich habe rund 1235 Rubel in dein Haus gesteckt, Ich hab es mir und meinen Kindern abgebrochen, um das Gerümpel zu einer menschlichen Wohnung zu

machen".
"Willi!" schrie Martha bestürzt auf. "Besinne dich!" Sie hatte al-les erwartet, aber daß er sich so weit verstiege, zu einer so unge-rechten Beleidigung der alten

Leute...
"Schweig!" herrschte Wilhelm sie an. "Ist es nicht wahr? Wegen die-sem verfluchten Haus bin ich zum Bettler geworden. Ihr., ihr habt mich gerade deswegen aus der Stadt beordert, damit ich euch das

Laut und wehmühig schluchtzte die alte Mutter auf. Der Vater wollte etwas sagen, aber seine Lippen bebten bloß, die Augenlider klappten, etwas stak ihm in der Kehle und er zerrte kramphaft an seinem Hemdkragen Endlich über-wand er seine Aufregung und preßte mit heiserer Stimme her-

"So weit sind wir also, Mutter. Wofür? Vom eigenen Sohn... so

Nachts wurde Wilhelm von Gewissensbissen geplagt. Er verstand ganz gut, daß er im Unrecht war. Aber der Drang, selbst Herr im-väterlichen Haus zu sein, nahm die

Gehässige Gedanken, eine ver-meintliche Kränkung wühlten ihn auf, und er redete sich ein; "Er hätte sagen können:" Willt, du hast dein ganzes Geld in das Haus gesteckt, jetzt ist es dein, morgen lassen wir es auf deinen Namen schreiben."— Aber nichts dergleichen."

sich seiner. Seit diesem Tag wars, als wäre eine schwarze Katze zwischen El-tern und Sohn durchgesprungen. gebeugt und sah kläglich aus. Traf er zufällig seinen Sohn, so sah er ihn traurig und bittend an. Eines Tages hielt er es nicht aus und sagte:
"Willi, wenn du wüßtest, wie schwer es mir auf dem Herzen liegt. Wenn du's bloß wüßtest. Ach, warum lauf ich auch nur noch auf der Welt herum".
Da gabs Wilhelm einen Stich. Erwandte sich kurz dem Vater zu. Die Hände des alten Mannes zitterten. Tränen rannen über seine terten. Tränen rannen über seine Wangen. Willis Blick glitt über die gebeugte Gestalt und blieb an dem Haus haften.

..Wenn du stirbst, willst wohl auch das Haus mitnehmen."

auch das Haus mitnehmen."

Der Alte zuckte zusammen. Wieder das Haus. Er preßte seinen Kopf in beide Hände und wandte sich ab. Er erinnerte sich daran, wie er vor vielen Jahren diesen Jüngsten, seinen Liebling, küßte, ihm die schönsten Kosenamen gab, wie er und seine Erau, im sehwer. wie er und seine Frau im schwe-ren Hungerjahr 1932 den letzten Bissen ihren Kindern gaben, be-sonders dem Kleinsten, Willi. Wie sie an seinem Bettchen saßen, als er krank war und mit Angst und Hofinung seinem Atem lauschten. Wie sie alles, alles für sie, ihre Kinder, hingaben. Jetzt stand vor ihm ein wild-

fremder grausamer Mensch. Sein Sohn. Und alles wegen dem Haus. Dem Alten ging jetzt ein Licht

auf.
"Woher diese Habgier? Wer hätte glauben können, daß es sich bei
ihm um das Haus handle? Jetzt
ist es auch klar, warum er nur sein
Geld reinstecken wollte" Qualvoll
wälzten sich diese Gedanken durch
des Alten Hirn.

Am nächsten Morgen ging der

Greis nach Hause zurück. Dort blinkt schon das neue Blechdach.— das Haus des Sohnes Willi. Es tat ihm nicht leid. Schade nur, daß die Mutter mit schwerem Herzen starb, ohne den Wunsch des Sohnes be-

Lange konnte sich der alte Ernst nicht entschließen, seinen älteren Söhnen zu schreiben. Auch als sie

Sohnen zu schreiben. Auch als sie zur Beerdigung der Mutter ge-kommen waren, hatte er seinen Kummer vor ihnen verborgen. "Wozu auch?" sagte er sich damals, "Willi wird noch zur Ein-sicht kommen. In zwei Wochen kamen die bei-

den. Sie fielen nicht über den Bruder her. Er war ihnen zu niederträchtig und gemein. Der Vater fuhr mit dem Altesten. Beim Abschied umarmte er Willi nochmal, vielleicht zum letzten Mal — es war is dech sein Sohn war ja doch sein Sohn.

Ihres Mannes seit einiger Zeit hie und da silbrige Fäden blinkten. Tiefe Furchen gruben sich in sei-ne hohe Stirn. Oft steht er in der Nacht auf und geht stundenlang auf und ab. Der Glühpunkt seiner Zigarette ist wie ein Irrlicht. Auf der Komode liegt ein Doku-

ment, das besagt, aaß das Haus, in dem Wilhelm Knaub wohnt, sein Eigentum ist.

An euch, ihr Jungen, Begabten!

empfindet einen großen Mangel an qualifizierten schöpferischen Kräf-ten, besonders nationalen. Es fehlt auch im Fernsehwesen an Regisseuren, Szenaristen, Operateuren. Das Bedürfnis an Menschen dieser interessanten und notwendigen Beruse wächst mit jedem Jahr, die einzige Hochschule in unserem Lande jedoch — das Staatliche In-stitut für Kinematographie (WGIK) ist nicht imstande das Bedürfnis zu befriedigen.

Zeichnung von W. Schwan

Gesicht ihres Mannes. "Halts Maul!" donnerte er los,

schimplie grob, rib seine Wat-eijacke vom Haken und lief hin-aus in den Regen, in die windige unwirtliche Herbstnacht. Einen Monat später lag die Mut-ter auf der Totenbahre. Paar Tage nach der Beerdigung nagelte Wil-

helm die Tür zu Vaters Zimmer zu und machte ihm einen besonderen Eingang von der Straße aus.

Nach dem Tode seiner Frau ging es mit dem alten Ernst sichtlich bergab. Er wurde kleiner, ging

schimpfte grob, riß seine

Die Sache wird auch noch da-durch erschwert, daß WGIK zum Unterschied von allen anderen Hochschulen an die Eintretenden Forderungen schöpferischen Cha-rakters stellt. Sie müssen eine literarische Studie verfassen, eine Rezension über einen eben gesehe-nen Film schreiben können, müssen bestimmte Kenntnisse in der Geschichte und Theorie der Film-kunst, eine Vorstellung von der Malerei, Graphik, Musik, dem Thea-

Es ist klar, daß die in

matographie beim Ministerrat der UdSSR in allen Unionsrepubliken Vorbereitungsgruppen für den Eintritt in WGIK. Eine solche Gruppe wird auch beim Filmstudio, "Kasachfilm" ins Leben gerufen. Ab. 15. Februar beginnt dort der reguläre Unterricht. Schöpferisch veranlagte Jünglinge und Mädchen, die eine Mittelschule absolviert haben, oder sie im laufenden Jahre absolvieren, werden zum Jahre absolvieren, werden zum Eintritt in die Vorbereitungsgrup-pe eingeladen. Im Weiteren wird eine beständige Auswahl für diesen

Die kasachische Kinematographie

Schule erworbenen Kenntnisse nicht genügen. Deshalb organisiert das Staatliche Komitee für Kine-

Kursus im Laufe des ganzen Jahres (KasTAG).

Der Mond zeigt m!r die Hörner — so ein Narr! Mit seinen Silberfesseln hat er mich umstrickt. Im Gras 1st es bequem und wunderbar. Ich schlafe ein... da sehe ich im Traum entzückt, als schritte auf der Wolga eine Frau Der Nebel faßt sie um die Mitte und sie geht so bleich und stumm, so bleich und stumm, so wortlos durch das Grau, als wär ihr Antlitz von Geheimnissen umweht. Die Zösie schimmern, leises Plätschern klingt. Gottähnlich,

Glück

rätselhaft geht sie den Strom entlang. Ein kalter Glanz aus ihren Augen dringt, ganz durchsichtig ist sie and felerlich ihr Gang. Geschwungen sind die edlen Augenbraun, die Brüste sind den frischen Winden bloßgestellt. Wahrscheinlich ist sie eine jener Fraun, die bisher niemand noch nebust hat auf der Welt. "Wer bist du?" rufe ich, Wie heißt du? Sprich! Bist du es nicht. die ich schon lange treffen will?"

"Ich bin das Glück. Und hier spaziere ich jedwede Nacht..." so antwortet die Frau mlr still. Ich streck die Arme aus... Welch ein Betrug! Ich schau: Vom Glitzertau Vom Glitzertau ist rings das Gras erhellt. Der Nebel streift die Finger mir im Flug. Es wiegt im Flusse sich die Morgensternenwelt. Auf einem Halm wiegt sich ein Grillchen

Und da versteh ich, daß das Glück darin besteht, daß man am Morgen aus dem Schlaf erwacht aus dem Schlaf erwac und fühlt, wie Jetzt die Sonne in die Höhe geht.

Deutsch von SEPP OSTERREICHER.

dergleichen."
Und neue Bitternis bemächtigte

Nr. 21 30. Januar 1966

Daus aller welt

Die Politik Indienseine Politik des Friedens

Neu-Delhl (TASS). "Die Po-litik des Friedens ist die einzige für Indien annehmbare Politik, weil Indien nur in Friedensverhältnissen einen Krieg gegen Armut und Entbehrungen entfalten kann. Dieser Umstand verleiht der Taschkenter Erklärung gewaltige Bedeutung", schreibt "Times of India" in einem redaktionellen Aufsatz.

...Wenn Premierminister Indira Gandhi erklärt, daß ihre Regierung entschlossen sei, die Beschlüsse des

Taschkenter Treffens durchzuführen, bringt sie die Belange der erdrük-kenden Mehrheit des indischen Volkes zum Ausdruck", fährt die Zeitung fort.

Zum Schluß unterstreicht "Ti-mes of India": Das Abkommen zwischen Indien und Pakistan über die gegenseitige Zurückführung aller Streitkräfte ist das Unterpfand der Entschlossenheit beider Staaten, die Taschkenter Erklärung zu er-

JAPANISCHE BAUERN BEUNRUHIGT

Tokio. (TASS). Die Absicht der Landesverteidigungsverwalt ung Japans, im März dieses Jahres Ra-ketenübungsschießen auf dem Schießplatz Higashifuji (Präfektur Shizuoka) durchzuführen, hat die Lokalbewohner in Unruhe versetzt. Eine Mitteilung des japanischen Militäramtes besagt, daß in der Zeit vom 20. bis 31. März auf diesem Übungsplatz neue japanische Raketen "R-30", eine Weiterentwik-klung der amerikanischen "Little John" — Raketen, erprobt werden

Die Bauern der Präfekturen Shizuoka und Yamanashi, auf deren Territorium mehrere Schießplätze Selbst-Verteidigungstruppen Japans liegen, kämpfen schon seit Jahren angespannt dafür, daß ihnen die beschlagnahmten Grundstücke zurückgegeben werden.

Die jüngste Welle der Massende-monstrationen der Bauern und Ein-wohner aus den mit den Übungs-plätzen benachbarten Ortschaften rollte im Oktober-November vori-gen Jahres. Diese Herbstaktionen verhinderten die geplanten Raketen-schießühungen aus Okinawa eingeschießübungen aus Okinawa einge-troffener USA-Armeeinheiten und der Raketentruppen der japanischen

Die örtlichen Organisationen, die die Rückgabe der beschlagnahmten Grundstücke fordern, rüsten auch diesmal zum entschlossenen Kampf zur Verhinderung des Raketenschie-Bens.

Das 140. Lebensjahr erreicht

Alarm im

hafen

Schrott-

Davis hatte das Lokal schon verlassen. Durch das obere

Schaufenster konnte Kathy beobachten, wie er in großer Eile zur Bushaltestelle davonging. Auch Davis schien von der all-gemeinen Aufregung um den 'Traveller' bereits angesteckt zu

Piers erst um sechs Uhr begann?

Mr. Cantor mußte sich ausgangs der Nacht einer Taxe bedienen, um alle Termine bewältigen zu können. Im "Mayflower" hatte er leider kein Glück gehabt; Jeremias Woodhouse

58

wenig Lust nach Heldentum im Dienste der Pegasus Line. In Shubert hatte ihm Coubrough für die nächsten Stunden einen Bundesgenossen zugeschoben. Doch Woodhouse hatte noch keine rechte Ahnung, welch große Bedeutung Mr. Coubrough auf Grund der Informationen der letzten Tage gerade der Wirksamkeit der ITV beimaß.

Woodhouse gab Shubert das Telegramm zurück. "Ich weiß nicht, wie weit ich ausholen muß, um Ihnen alles zu er-

nicht, wie weit ich ausholen muß, um Ihnen alles zu erklären, Mr. Shubert!"
"Ich bin ganz gut im Bilde!" Shubert gab sich Mühe beim Sprechen, denn er sah in Woodhouse einen Mann aus der ganz unmittelbaren Umgebung des Chels.
"Gut, dann wollen wir gleich festlegen, was zu tun ist!"
Woodhouse konnte sprechen, ohne sich ducken zu müssen. Shubert bremste. Er wollte erst noch eine Erklärung über sich selbst abgeben. "Ich habe in Mr. Coubrough stets einen Partner gesehen", sagte er.

Das Mädchen brachte das Frühstück. Woodhouse griff

Das Mädchen brachte das Frühstück. Woodhouse griff gleich nach dem Glas Milch und trank es zügig aus. "Ich bin ein moderner Gewerkschafter", betonte Shubert. "Es hat keinen Zweck, auf den amerikanischen Linien den wilden Mann zu spielen. Die amerikanische Handelsflotte befindet sich in einer äußerst schwierigen Lage, denn der Kampf gegen die europäischen Linien verschlingt die Gewinne Solange des Frachtensettes verschlingt die Ge-

Kampi gegen die europäischen Linien verschlingt die Gewinne. Solange der Frachtenmarkt so schwach bleibt, kann
man keinen amerikanischen Reeder zwingen, nicht unter
billiger Flagge zu fahren".

Woodhouse schob den Bastkorb mit dem Toast über den
Tisch. "Essen Sie doch erst mal was!"

Kauend fuhr Shubert fort: "Was unsere Seeleutegewerkschaften jetzt zeigen müssen, ist Klugheit. Nicht Kampfgeist
wird in der gegenwäftigen Situation gebraucht sondern Ein-

schaften jetzt zeigen müssen, ist Klugheit, Nicht Kampfgeist wird in der gegenwärtigen Situation gebraucht, sondern Ein-sicht in bestimmte Notwendigkeiten". Woodhouse legte die Zuckerzange zurück, "Wenn Sie so weiterraden dann werden Einschlage zurück, "Wenn Sie so

Kampala. (TASS). Im Dorf Owilo (Verwaltungsbezirk Westnil) ist im Alter von 140 Jahren eine der ältesten Frauen Ugandas verstorben.

12. Fortsetzung

Wie die Zeitung "Uganda argus" meldet, hat die verstorbene Niayondi 3 Kinder, 21 Enkel und 79 Urenkel hinter-

Neue Provokationen gegen DRV

Hanol. (TASS). Größere Grup-pen amerikanischer Flugzeuge, die auf Flugzeugträgern der siebenten Flotte und Milltärstützpunkten in Thailand und Südvietnam horsten, verletzten am 28 Januar den Luft-raum der Demokratischen Republik Victora fiber den Freuiprec Quana Vietnam über den Provinzen Quang Binh, Hatinh, Nghean, Thanh Hoa u. a. zu Spionage- und Provoka-tionszwecken, teilt die vietnamesi-sche Nachrichtenagentur mit.

Die Verbindungsmission des Oberkommandos der vielnamesi-schen Volksarmee richtete in diesem Zusammenhang an die inter-nationale Aufsichts- und Kontroll-kommission in Vietnam einen entschiedenen Protest.

Erfolge südvletnamesischer **Patrioten**

HANOI. (TASS). Einheiten der Befreiungsarmee des Westleils des Gebiets Nambo in Südvietnam ha-Gebiets Nambo in Südvietnam ha-ben im Laufe des vergangenen Jah-res rund 24 000 Soldaten des Geg-ners getötet, verwundet bzw. ge-fangengenommen. 9447 Soldaten der Marionettenarmeen desertierten oder gingen zum Volk über. Die Patrioten haben 230 USA-Flugzeu-re abgeschossen, bzw. beschädigt. ge abgeschossen bzw. beschädigt und 91 Kriegsschisse versenkt bzw. beschädigt. Die Nachrichtenagentur "Befreiung" stellt in diesem Zusammenhang fest, daß die Bevölkerung im Westteil des Gebiets Nambo im vorigen Jahr nicht nur den bewafineten, sondern auch den politischen Kampf verstärkt hat. 560 000 Menschen beteiligten sich an Demonstrationen und Kundgebungen für bessere Lebensbedingungen, gegen die zwangsweise Einziehung von Jugendlichen in die Armee, gegen Bombenangriffe und die Ausstreuung von Giftstoffen durch die amerikanische Luftwaffe, für den Abzug der amerikanischen Truppen aus Südvietnam.

Erklärung des Vorsitzenden der KP Australiens

Canberra (TASS). "Australien steht vor hochwichtigen Problemen, deren Lösung eine neue Politik, ein neues Herangehen verlangt", ließt es in einer Erklärung des Vorsitzenden der Kommunistischen Partei Australiens, Dixon, die in den Zeitungen "Tribune" und "Guardian" zu finden ist. Es gebe keinen Grund zu der Annahme, daß die Reglerung Holt fähig wäre,

diese aus der Politik von Menzies entstandenen Probleme zu meistern, wenn sie auf dem Pfade Menzies'-wandelt. Seine Regierung habe alles Reaktionäre und Konservative begünstigt und alles Neue und Fortschrittliche zurückgewiesen.

In den letzten 20 Jahren seien die Lebensbedingungen des Volkes noch nie so schlecht gewesen wie heute, vermerkt Dixon. Die De-

Konferenz der Kommunistischen Partei der USA

New-York (TASS). Die Kom-munistische Partei der Vereinigten Staaten von Amerika hielt in New-York vom 14. bis 17. Januar eine

Konferenz ab, in der die Probleme und Aufgaben der Partei erörtert wurden. Das Referat hielt Gus Hall.

Präsident Johnson unterbreitete dem Kongreß den Haushaltsplan 1966 - 1967. Für Militärzwecke des Pentagon sind 60,5 Milliarden Dol-

Die Ausgaben für den Krieg in Vietnam belaufen sich in diesem Jahr ungefähr auf 4,6 Milliarden Dollar.

(Aus einem Zeitungsbericht). Zeichnung von W. Schwan.

war nicht auf seinem Zimmer gewesen. Dann hatte er die äußerst unangenehme Aussprache mit Sam Oldswon erledi-gen müssen, und zwischen sechs und sieben Uhr schließlich war er mit einigen Leuten auf dem "Traveller" herumgestiegen, um den Kasten einen halben Meter tiefer zu setzen. William Peech, der Pumpenmeister, hatte einige Ventile geflutet.
Wieder im Hotel, wurde Cantor die Karte von Mr. Stones

56

am Peech, der Pumpenneister, natte einige Veititie gefüttet.
Wieder im Hotel, wurde Cantor die Karte von Mr. Stones in Firma Warner und Stones überreicht. Er wußte, weshalb Stones gekommen war. Mochte er im Vestibül warten.
Davis hatte geglaubt, Andersen im Quartier antrefien zu können. Doch der Steward war nach einer kurzen Morgenwäsche schon wieder weggegangen.
Dabei war Davis nach seinem Besuch im "Battle Ship" an einer weiteren Absprache dringend gelegen gewesen. Nachdem sich die Bedrohung des Schiffes zu bestätigen schien, wurde es notwendig, die gesamte Besatzung schnellstens auf die Beine zu bringen. Spätestens gegen Mittag, auf jeden Fall noch vor Begehung des Schiffes. Und dann hatte er mit Andersen wegen der Polizei sprechen wollen. Man müßte jetzt das Hafenrevier verständigen. Die Leute würden zwar wenig Elan zeigen, weil die Anzeige von einer linksgerichteten Gewerkschaft käme, aber die Umstände würden sie wohl doch zu einer gewissen Aktivität zwingen. Natürlich konnte es passieren, daß sich Kathy Wong nun ein Vorhängeschloß an den Mund legte.
Davis ging langsam in Richtung der Piers davon. Die

Wong nun ein Vorhängeschloß an den Mund legte.

Davis ging langsam in Richtung der Piers davon, Die Schicht hatte schon begonnen. Seine Kameraden waren für ihn eingesprungen. Er würde nun bis zehn Uhr an seiner Arbeitsstelle bleiben; es war der Zeitpunkt, zu dem Andersen bei ihm sein wollte. Später entschloß sich Davis, vor dem Zusammentressen mit Andersen nochmals zum Gewerkschaftshaus zu gehen, um mit den Sekretären die neue Lage

MR. COUBROUGH. GREIFT EIN

Jeremias Woodhouse war nur eine kurze Zeit der Ruhe vergönnt gewesen. Kurz nach sieben Uhr schrillte das Te-lefon. Schlaftrunken griff er nach dem Hörer. Die Stimme des Portiers war zu hören: Ein Mr. Shubert lasse sich nicht

57

Woodhouse tat sich selbst leid. Die Müdigkeit brannte in

seinen Augen.
Shubert meldete sich mit energischer Stimme. Er habe von Mr. Coubrough ein Telegramm erhalten. "Ich muß Sie

Woodhouse richtete sich auf. Wieso schickte Coubrough an diesen Shubert ein Telegramm? War er der neue Gewährsmann? — "Ich bin in zehn Minuten unten. Warten Sie in der Halle auf mich!" Langsam fand sich Woodhouse

aus den Kissen.
Als er in die Halle trat, hatte der Frühstücksbetrieb schor

Als er in die Halle trat, hatte der Frühstücksbetrieb schon begonnen.
Shubert hatte sich an einen der Tische ganz an der Außenseite gesetzt, mit dem Gesicht zur Wand.
Das Telegramm, das Shubert von Coubrough erhalten hatte, wär gestern abend schon in Boston abgegangen, vor dem Eintreffen der Nachrichten aus Southport also. Woodhouse drückte Shubert kurz die Hand und gähnte ungeniert, als er das Telegramm überflog.
Eigentlich hatte Coubrough da etwas sehr Vernünftiges getan, Shubert zu emfehlen, ins "Mayflower" zu gehen. Anrate Kontakt mit Woodhouse Adresse Mayflower stop Traveller kann wieder starten wenn Direktion und Transportarbeiterföderation zusammenhalten".

Traveller kann wieder starten wenn Direktion und Transportarbeiterföderation zusammenhalten".

Woodhouse lehnte sich bedächtig zurück; das Blatt hielt
er noch immer in der Hand. Der alte Coubrough war eben
ein Fuchst Er hatte das Telegramm nur an Shubert geschickt!
Natürlich war es richtig, jetzt die vernünftigere der beiden
Gewerkschaften in die Angelegenheit mit einzuspannen.
Weshalb hatte Coubrough nicht von vornherein in dieser
Richtung disponiert? Sollten die Matrosen doch auch etwas
tunl Hätte der Chef den Notruf von heute morgen bei Absendung des Telegramms sehon in den Händen gehabt, wären dung des Telegramms schon in den Händen gehabt, wären die Zeilen an Shubert noch dringlicher formuliert gewesen. Darüber herrschte kein Zweifel.

Darüber herrschte kein Zweisel.
Woodhouse bestellte zwei kleine Frühstücksgedecke.
Allerding war es nun nicht mehr möglich, ein eventuelles
Siegeszeichen im Alleingang nach Hause zu bringen. Doch
Woodhouse empfand nur wenig Enttäuschung darüber. Seit
seinen Erlebnissen im Schrotthasen verspürte er nur noch

60

Woodhouse faltete seine Serviette zusammen. Er wußte keine Antwort.

keine Antwort.
"Die Leute würden das Schiff freikämpfen, jawohl, das traue ich ihnen zu, aber dann gäbe es kein Halt für sie, es würden keine 24 Stunden vergehen, bis sie weitere Forderungen stellten, Flaggenwech sel zum Beispiel..!" Shubert war so laut geworden, daß Woodhouse den Finger vor die Lippen legen mußte. "Sie wurden Coubrough zugrunde richten und damit letzten Endes noch ihren Arbeitsplatz verlieren!"

Die Worte des Konditors hatten auf Woodhouse nicht sehr viel Eindruck gemacht. Er kannte die Finanzlage des Unternehmers besser als sein Tischpartner. Zwar war es Coubrough gegenwärtig nicht möglich, den Anteil Cantors—mehrere Millionen — auszuzahlen, aber eine Pensionskasse beispielsweise ließe sich wohl jederzeit einrichten.

Shubert hatte sein Frühstück noch nicht zur Hälfte beendet, als sich Woodhouse schon den Bügel mit der Morgen-zeitung nahm. Der große Raum hatte sich jetzt vollends ge-füllt, überall klapperten mattglänzende Bestecke.

Neue Gäste kamen zur Tür herein, blickten sich suchend um. Unter ihnen gewahrte Woodhouse einen jungen Mann im gutsitzenden dunkelblauen Dreß: Peter Andersen.

woodhouse hatte ein Gefühl, mit dem Fahrstuhl im Keller gelandet zu sein. Mit einem Schlage sah er wieder den wüsten Haufen der unmittelbaren Gefahren und Sorgen vor sich; das Gespräch mit Shubert war eine kleine Atempause gewesen, aber nun würde es wieder hart auf hart gehen.

Der Steward stand eine Zeitlang an der Tür. Shubert blickte nicht auf. Er war damit beschäftigt, aus der Butter blickte nicht auf. Er war damit beschaftigt, aus der Butter eine schwarzen Punkt herauszuholen. "Um Ihnen den Charakter dieser IVG zu erklären, brauche ich Ihnen nur den Steward Andersen zu nennen. Ein solcher Mensch führt auf dem "Traveller" den Vorsitz. Der Mann ist eitel und undurchschaubar: Ich habe immer so ein komisches Gefühl, wenn ich ihn sehe... "Shubert merkte, daß Woodhouse gar nicht mehr zuhörte—

(Fortsetzung folgt)

mokratie sieche dahin, und der bürokratische Apparat sei bemüht, die Initiative und die Bewegung der Volksmassen zu drosseln. "Unter dem Vorwand, daß Australien "starke Freunde" benötige, hat die Regierung Menzies uns an die USA-Politik in Asien und den Pazifik gekettet", erklärte Dixon, "und Australien ist zur Zeit seiner eigenen unabhängigen Politik beraubt. Australische Soldaten sterben im schmutzigen Krieg in Vietnam, und wir befinden uns im Zustand eines offenen Konflikts mit den Völkern Asiens, mit denen wir stets Freundschaft halten sollten".

Die Regierung Holt habe diesen politischen Kurs vollends übernom-men, betont der Vorsitzende der KP Australiens.

Auf dem Parteitag der Italienischen Kommunisten

Rom (TASS). In einer Sitzung hielt der Generalsekretär des allgemeinen italienischen Gewerkschaftsbunds, Agostino Novella, auf dem 11. Parteitag der KP Italiens eine große Rede. Er betonte, daß sich in letzter Zeit die Offensive des Kapitals in Italien auf die Lebensrechte und Interessen der Werktätigen verstärkt hat. Andererseits habe daß Scheitern der Politik der Regierung der linken Mitte neue günstige Voraussetzungen für die Abwehr der Offensive des Kapitals geschaffen. Novella bemerkte, daß die Arbeiter, die verschiedenen Gewerkschaften angehören, jetzt öfter als in der Vergangenheit gemeinsam handeln. genheit gemeinsam handeln.

Streikbewegung in Griechenland

Athen. (TASS). Die Straßen und Plätze der griechischen Hauptstadt sind voller Kehrichthaufen. Seit fünf Tagen stehen dort die kommunalen Arbeiter und Angestellten im Streik, der auch alle 6'000 Verwaltungsbezirke des Landes erfaßt hat. Von der Regierung sind 130 Militärmaschinen zur Säuberung Athens vom Kehricht eingesetzt worden.

Im Streik befinden sich ferner die Brotbäckerei- und Mühlenarbeiter. Es sind Schwierigkeiten in der Brotbelieferung eingetreten. Die Regierung hat Soldaten und Polizei für die Bäckereien mobil gemacht.

Der Streik der Transportarbeiter nimmt seinen Fortgang. Das Personal des Postwesens hat einen 48-stündigen Streik erklärt.

In Anbetracht des Ausmasses der Streiks, die durch das ganze Land rollen, findet im griechischen Parlament eine außerordentliche Debatte über diese Frage statt.

Etwas über Mode

Die heutige Modetendenz geht dahinaus, unsere Kleider möglichst leicht, bequem und elegant zu ma-chen. Die Modellierer bemühen sich, daß im Schnitt unserer Klei-der Einfachheit, Zweckdienlichkeit und Eleganz vorherrschen. Was ist in diesem Jahr neu und

modern?
Einige Jahre hindurch galt als Hauptmode der Kostümrock. Die heutige Modesaison behält ihn auch weilerhin bei, doch nebst diesem wird auch das Kleid vorgeschlagen. Ein Jackenkleid aus Wollstoff sieht recht elegant und sachlich aus. Das Jackett von geradem und freiem Schnitt kann durch einen Jumper ersetzt werden. Bequem bei der Arbeit ist ein Kleid mit tiefem länglichem Ausschnitt, Ein heller Schal zu ihm steht recht hübsein. Arbeit ist ein Kleid imt delem lang lichem Ausschnitt, Ein heller Schal zu ihm steht recht hübscin. In diesem Jahr werden gerade und geglockte Frauenröcke modern sein. Für den Sommer empfehlen die

Modellmacher Frauenröcke und Westen mit eleganten Blusen. Für vollschlanke Frauen ist ein Komp-lex aus diesen drei Stücken ange-bracht. Es können Blusen mit fröhlex aus diesen drei Stücken angebracht. Es können Blusen mit fröhlichen Kontrastfarben gewählt werden. Für junge und schlanke Frauen werden kurze an der Taille anliegende Westen empfohlen, für vollschlanke Frauen lange Westen. Für Angestellten empfehlen die Modellierer als Alltagskleider Sommeranzüge aus Baumwollstoff, Kostüme aus Stoff mit Lawsanzusatz, bequeme leichte Jacken. Für den Sommer sind Kleidungstücke aus Leinen und Lawsan gut. Alltagskleider aus solchem Stoff für Frauen und Männer sind sehr bequem und praktisch: Sie waschen sich leicht und gehen nicht ein Nebst Webstoffen aus Natural- und Kunstseide wird in dieser Saison profilierter Kapron sehr modern sein. Dieser Kapronstoff ist undurchsichtig, weit leichter, und Druckmuster stechen gut ab. Als Neuheiten dieses Jahres gelten Seidenstoffe der Textilfabriken in Riga "Rigas Adums", "Junost", "Poema" und "Lux". "Rigas Adums", "Junost", "Poema" und "Lux".

In diesem Jahr werden verschiedenartiger Besatz. Kunstblumen, Aufnäharbeiten, Stickereien in Mode sein. Dieser Schmuck ist sehr mannigfaltig geworden und verschiedenes Material wird hierfür verwendet: Halsschmuck, kleine und größere Glasperlen, Litzen und schmale Bändchen. All dieses muß mit der Stoffarbe des Kleides in harmonischen Einklang gebracht werden. Besatz mit gold- und silberfarbenen Fäden ist jetzt sehr modern. Hierbei sei gesagt. daß Aufnäharbeiten unter den Modellieren in der ganzen Welt jetzt sehr stark verbreitet sind.

Schön und modern ist ein weißer Kragen. Er unterstreicht die Frische der Kleidung und dient häufig als einziger Besatz. In diesem Jahr werden verschie-

einziger Besatz.

M. DASCHEWSKAJA

Lenin-Film von Grigori Alexandrow

Moskau. (TASS). Der Film "Lenin in der Schweiz" von Grigori Alexandrow wird wohl ein neues Wort in der Dokumentartilmkunst sein. Der Regisseur bedient sich eines komplizierten Schnitts: er kombiniert Do-

kumentarstreisen mit Fotos und Spielsilmbildern, chronikalische Aufnehmen mit statischem Material.

Die innere Dynamik des Films wird durch die ungewöhnlich große
Bilderzahl 1200 erhöht (der Spielsilm hat durchschnittlich 300—400 3il-

Den Text wird der Regisseur selbst lesen. Alexandrow, der schon lange keinen Film geschaffen hat, arbeitet an dem Lenin-Film seit mehreren Jahren. Er war mehrmals in der Schweiz und hat bei Dreharbeiten in Gegenden, in denen Lenin lebte, 5000 Kilometer zurückgelegt.

Der Regisseur will nicht nur die Ereignisse der Epoche und Episoden aus dem Leben des Führers der russischen Revolution vor Augen führen, sondern auch die Entwicklung des leninschen Gedankens filmisch gestal-

Für den Streifen wurden seltenste Dokumentarfilmbilder sowie nie or veröffentlichte Fotoaufnahmen aus verschiedenen Ländern verwen-

Verwandlungsrätsel

Mit einem L am Ende Bin ich' ne Hafenstadt, Und auch in jedem Schiffe Man mich gewöhnlich hat.

Ich bin in jeder Feder. Im Grase find'st du mich... Mit W kennt heut' mich jeder Im Erdkundunterricht. Weil ich im ganzen Land Erdkundunterricht.

Als Heldenstadt bekannt. Mit cinem N am Ende Hat's mancher Nadelbaum Mit einem S am Ende Entbehrest du mich kaum Am sonnigen Meeresstrand. Nun sag' einmal, ist's dir bekaunt? G. STEIN

Auflösung des Rösselsprungs aus Nr. 11

Wenn man in der linken unteren Ecke beginnt und den Springerzug richtig verfolgt, ergibt sich das Sprichwort: "Das Lernen ist wie das Rudern gegen den Strom, so-bald du aufhörst, treibt er dich immer zurück".

Die erste richtige Lösung sandte uns die Schülerin der 8. Klasse der Konstantinower Mittelschule (Gebiet Pawlodar) Ljuba BERGEN ein.

REDAKTIONSKOLLEGIUM

Die "Freundschaft" erscheint täglich außer Montag und Donnerstag.

Redaktionsschluß: 18.00 Uhr des Vortages (Moskauer

Unsere Anschrift: г. Целиноград, ул. Мира, 53. Редакция газеты «Фройндшафт»

Telefone: 77-11 — Auskunft, 79-84 — Sekretariat Fernruf — 78-50.

Типография № 3, г. Целиноград

УН 00020

Заказ 1438.

woodnouse legte die Zucketzalige Zuitdex, "Wenn Sie so weiterreden, dann werden Sie sicher noch das Vorgehen von Mr. Cantor rechtfertigen!"
Subert war ziemlich erstaunt. Mit Bedacht köpfte er jetzt das weichgekochte Ei. Dieser Woodhouse erwies sich als recht wenig im Bilde. "Selbstverständlich verurteilt die von mir geführte Schiffsgewerkschaft das Vorgehen von

59

Cantor! In dieser Beziehung sind wir Bundesgenossen, Mr. Coubrough und ich. Auch gegen "die europäischen Reeder stehen wir in einer Front!" Woodhouse fand die Unterhaltung langsam spaßig. So umgänglich hatte er sich die Gewerkschaften gar nicht vor-

gestellt. Warum Coubrough nur so gestöhnt hatte? "Kann es überhaupt vorkommen, daß Sie mal was gegen den Chel

hat, werde ich Coubrough unmißverständlich sagen, daß er mehr soziales Zubehör einbauen muß, Versicherungen zum

"Und wenn er Sie nicht anhört?"
"Er wird auf mich hören!"
Woodhouse ärgerte sich, daß Shubert jetzt so sicher geworden war. Er beschloß, ihn zu reizen: "Sie haben nicht viele Mitglieder auf dem "Traveller". Es gibt da noch dle andere Gewerkschaft, die IVG!"
Shubert war auf diesen Angriff gefaßt."Die IVG ist eine kommunistisch gelenkte Gewerkschaft. Mehr sollte ich nicht erklären müssen!" Shubert wurde ärgerlich. Verstand dieser Woodhouse denn gar nichts? "Mit ihren lauten Parolen fällt esder IVG leicht. Mitglieder zu werben. Aber wenn ich den Leuten komme mit einem Appell an das Maßhalten, dann muß ich reden wie der Prediger in der Wüste."

"Ich kann mich in Ihre Lage versetzen", erwiderte Wood-house, indem er sich noch einmal Sahne in den Kaffee goß. Mit Pathos redete Shubert weiter. "Mag sein, daß Sie mir jetzt sagen wollen, daß sich Mr. Coubrough in seinem Kampf gegen Cantor doch am besten auf die kommunistische Ge-werkschaft stützen sollte?"

"Been!"
"Weil die IVG dem verrückt gewordenen Teilhaber doch viel schärfer aufs Fell rücken wird als die Transportarbeiter-Föderation?

"Aber gewiß!" Shubert balancierte das zitternde Eiweiß auf dem Löffel. "Schen Sie: Ich beobachte die Gewinnlage des Betriebes sehr genau. Sobald sich die Situation gebessert "Und wenn er Sie nicht anhört?"

"Genau das!" Shubert lachte unfroh. "Was würde das aber bedeuten venn wir der IVG freie Hand ließen?"